

Der Arbeiter

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Vingerlohn, bei Selbstabholung 50 Pfennig. Erhöht sich jährlich sechs Mal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegen genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verleger: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, O. m. b. H. Bernhardt, für Politik u. Wirtschaft: Kurt Volkmar, für den lokalen Teil Wilhelm Rindermann, für Ankündigungen: Kurt Wolf, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonelle oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Bekanntheitspreis 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Wochentag ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Postfach 10, Magdeburger 4526 und Volksbuchhandlung (Teigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 40

Dienstag, den 17. Februar 1931

6. Jahrgang

Schutz vor Richtern!

Der preußische Justizminister warnt die Richter. — Sozialdemokratische Anklagen.

Im Haushaltsausschuß des Preussischen Landtags steht 3. der Justiztag zur Beratung.

Justizminister Schmidt

leiste die Beratungen am Montag mit einer Rede ein, in der er ausführte:

Die politischen Straftaten, die ihre Ursachen vielfach in Zusammenstößen zwischen Kampfgewaltigen radikaltoleranter Parteien oder in Verleumdungen und Beschimpfungen des Staates und seiner Organe hätten, hätten in bedrohlichem Maße zugenommen. Die Verfolgung und nachdrückliche Verfolgung dieser Straftaten sei den Strafverfolgungsbehörden durch mehrere Anweisungen ganz besonders dringlich aus Herz gelegt.

Die nach dieser Richtung zu beobachtenden Änderungen seien in keiner Weise dazu bestimmt oder geeignet, die Unabhängigkeit der Gerichte zu berühren. Mit der formellen äußeren Unabhängigkeit sei es freilich nicht getan, sondern sie müsse

ergänzt werden durch die innere Unabhängigkeit des Richters, der sich freizuhalten habe von jeder politischen Vereingewinntheit. Der Richter sei als berufener Diener der Gerechtigkeit in besonderer Weise verpflichtet, die republikanische Verfassung, auf die er seinen Eid geleistet habe, zu wahren und zu festigen und unbedingte parteipolitische Neutralität zu bewahren. Die Preussische Justizverwaltung habe es seit Bestehen der Republik als eine ihrer vornehmsten Aufgaben betrachtet, die Justizbeamtenhaft in den Gerichten und die Aufgaben des Volkswahles einzuführen und durch ihre Einflußnahme die angebotenen unliebsamen Einzelfälle zu vermeiden.

Neuerdings habe der sich unter dem Pseudonym Gottfried Zornow verborgende ehemalige Provinzialamtsinspektor Oswald Moritz in seinem Buche

„Gefesselte Justiz“

Ausführungen darüber gemacht, daß in einer Reihe politischer Strafprozesse aus der Zeit nach 1918 die Justizverwaltung in politischer Hinsicht die richterliche Unabhängigkeit verletzt habe. Die irreführende Art, in der diese Schrift gegen die Staatsanwaltschaft, gegen die Rechtsplege und den Richterstand kämpfe, ergebe sich aus zahlreichen Beispielen. Moritz stelle in seiner Schrift Forderungen aus Zeitungsartikeln der republikanischen Presse zusammen, vermische sie mit eigenen Ausführungen, ohne immer deutlich zu machen, was seine und was fremde Meinung sei, versuche den Anschein zu erwecken, als gehe es ihm allein um die Gerechtigkeit, sei aber selbst aufs Höchste ungerade gegen den politischen Gegner. Fast auf jeder Seite des Buches fänden sich tatsächliche

Unabhängigkeiten und Entstellungen.

Es sei daher unverfänglich, daß der frühere Reichsgerichtspräsident Stimmens Stellungnahmen zufolge sich dahin geäußert haben sollte: Die von Moritz angeführten Tatsachen ließen sich nicht leugnen. Diese „Tatsachen“ seien unrichtig.

Das Buch — so schloß der Minister, nachdem er außer auf die tendenziöse Darstellung der Fälle Schar, Kuttner, Barmat, die Fememörder usw. noch auf eine ganze Reihe von Entstellungen eingegangen war, — sei zu werten als

ein politisches Kampfmittel.

Die Hoffnungen des Verfassers und seiner Hintermänner, sie könnten mit diesem Kampfmittel das Vertrauen zum Staat und zur Justiz irgendwie erschüttern, werde sich nicht erfüllen.

Kuttner klagt an.

Nach den Darlegungen des Justizministers nahm Abg. Kuttner (Soz.) das Wort zu folgenden Ausführungen:

Die erhebliche Verschlechterung der politischen Rechtsprechung im letzten Jahre zeigt, daß die Justiz konjunkturellen Schwankungen unterworfen ist. Ein

trafisches soziales Vorgehen

wie das Berufungsurteil gegen Stinnes, in dem es heißt, er habe zwar auf dem Rücken des notleidenden Vaterlandes strapasioses Geschäft gemacht, aber seine Fertigkeit, Erziehung und gesellschaftliche Stellung schützten ihn trotzdem vor dem Vorwurf absichtlichen Betruges, werde man Jahre zurück kaum finden.

Eine ganze Reihe von Polizeipräsidenten hat in den letzten Monaten erklären müssen, daß die Einstellung der Gerichte ihnen den Schutz von Ruhe und Ordnung unmöglich machen. Insbesondere aus Dortmund und Kassel liegen eine ganze Anzahl von Fällen vor, in denen

überbelastete Nationalsozialisten freigesprochen

wurden. Eine, weil das Gericht die Aussage der Polizeibeamten für unzulänglich erklärt und sie obendrein verpöchtelt hätte. Selbst in Berlin hat Amtsgerichtsrat Pöhlert einen Nationalsozialisten, der einen Polizeibeamten zu Boden geschlagen habe, nur mit 30 Mark Geldstrafe belegt und zur Bewährungsfrist empfohlen. In Oldenburg hat der Oberstaatsanwalt jedes Eingekerkerte gegen den Nazijagator Gehrtmann auch bei der größten Beschimpfung der Republik begnadigt. In Kattow ist der dortige Straßenverfechter

nationalsozialistische Lehrer Dampff, der aus der Handtafel seiner Frau einen Revolver entnommen und damit in einer Verlamung mehrere Schüsse abgegeben

hat, wegen unbefugten Waffenbesitzes zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Ein Kettler hat das Schöffengericht der Vormurk zünftigen Anstaltsaufhanges, gerichtet gegen die preussische Regierung, mit 50 Mark Geldstrafe gelöst. Das Berufungsgericht hat jetzt den Grafen Westphal als Sachverständigen dafür geladen, daß die Ausdrücke zünftig und frivol in politischen Kreisen nicht als beleidigend gelten. Der Ausbund

Judenbalsard.

gebracht gegenüber dem Preussischen Innenminister, ist von einem Berliner Schöffengericht für einen

Kraffstein vollstündlichen Ausbund

erklärt worden. Ebenso der Ausbund Saumirischkeit, gebraucht gegenüber dem sozialdemokratischen Landrat Brandt, natürlich von einem Staatsanwalt, der wegen Diebstahls mehrfach vorbestraft war. Sämtliche Verlamungsurteile des Landobstaltators Sammens erklären die Gerichte für eine fortgesetzte Handlung und deshalb nach Erhebung der ersten Instanz für strafbar.

Die Bezeichnung des Reichsanwalters als Damp kostet 140 Mark.

Ebenso billig kommt Oberstaatsanwalt Düsterberg bei seinen dauernden Beschimpfungen weg. Ein Nazijagator schimpft

den Oberpräsidenten Lüdemann Hohlbockern;

redet sich damit heraus, er habe Vollblutjude gesagt; das Gericht beschließt, den Oberpräsidenten Lüdemann über seine Abstammung zu vernehmen. Aber ein Richterfieber Grauenarzt, der sich über wirklich unangemessenes Benehmen von Reichswehrsoldaten beschwert und aber den Ausbund „judisches Verhalten“ gebraucht, muß 1500 Mark zahlen.

Es bilden sich in der Justiz offene Nasenstellen.

Amtesgerichtsrat Pau in Glogau erklärt in einer Urteilsbegründung die Revolution für Meinelid und Berrat und betritt auf die weitere Meißnerung des angeklagten Nazijagators, daß der

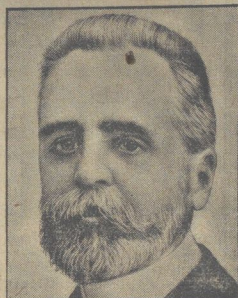
letzte Aufruf des Reichsanwalters von Hindenburg ebenso lägenhaft

sei wie der Aufruf der Volksbeauftragten von 1918. Dieser letztere Aufruf war allerdings nicht lägenhaft, sondern erlitten Landgerichtsrat Krebs in Frankfurt-am-Main fungiert als Berichtsführer in einem Prozeß gegen Nazis wegen Mordes und ist zugleich Leiter der nationalsozialistischen Rechtsanwaltsstelle. Natürlich

Die Revolution in Spanien.

Sanchez Guerra versucht es noch einmal mit einer monarchistischen Regierung.

Paris, 16. Februar. (Eig. Draht.) Die Nachrichten über die Entzündung der Krise in Spanien treffen in Paris sehr viel später ein. Der König hat am Montag dem liberalen Führer



Sanchez Guerra

mit der Regierungsbildung beauftragt. Dieser erklärte sich, wie der „Temps“ berichtet, bereit, den Versuch zur Bildung eines liberalrepublikanischen Kabinetts zu unternehmen. Er habe jedoch die Bedingung gestellt, daß die unter seiner Regierung einzuberufende verfassunggebende Nationalversammlung in voller Unabhängigkeit und Freiheit über die Zukunft Spaniens beschließen solle. Santiago Alba, dem der König zunächst die Regierungsbildung angetragen habe, habe mit der Begründung abgelehnt, daß er „außerhalb der Krise“ bleiben wolle. „Die Nachricht von der Beauftragung Guerras, so meldet der „Temps“ weiter aus Madrid, hat zwar niemanden überrascht, da sich die Bildung eines Kabinetts schon jetzt aber habe die sozialistische Partei und ein großer Teil der republikanischen Parteien ihre Mitarbeit an der neuen Regierung verweigert. Ob es daher gelingen werde, die Monarchie unter dem Schutz und Deckmantel eines republikanischen Kabinetts zu retten, müsse abgewartet werden.

Guerra soll die Bizepräsidentenschaft in der neuen Regierung dem bekannten liberalen Politiker Llorente angeboten haben. Er soll ferner die Absicht haben, mit dem Republikaner Ferrer zu verhandeln, der sich seit dem Aufstand von Jaca in Spanien verborgen gehalten habe. Unklar ist zunächst jedoch vor allem noch, worüberhand der politischen Bühne landen, verhalten werden. Nach der Ansicht des „Paris Midy“ gibt es nur zwei Erklärungen für die augenblickliche Zurückhaltung der Arme: entweder sei Spanien wirklich reif zur Republik oder die Generale wollten den Ablauf der Krise abwarten, um eventuell eine neue Militärdiktatur zu richten. An dem zweiten Falle aber müßte mit einem blutigen Bürgerkrieg gerechnet werden, der Spanien wie im Jahre 1872 in die Anarchie zurückwerfen könnte.

Sanchez Guerra verhandelt.

Paris, 17. Febr. (Eig.) Haas meldet aus Madrid, daß die Verhandlungen Sanchez Guerras um die Bildung einer neuen Regierung vor dem erfolgreichen Abschluß stehen. Das Haasbüro glaubt sogar schon eine

vordringliche Ministertafel

veröffentlichen zu können, die wie folgt aussieht: Ministerpräsident Sanchez Guerra, Bizepräsidentchaft und Auswärtiges Amt Alvarez, Justizministerium Villanueva, Finanzen Bergamin, Justizministerium Burgos Azco, General Godeb, Marineministerium Admiral Riberos, Innenministerium Burgos Azco (wenn er das Kriegsministerium nicht übernimmt), Kultusministerium Drüger Gasset. Die übrigen Minister seien noch nicht bestimmt.

Die neuen Männer sollen, wie das Haasbüro weiter berichtet, nicht mehr auf die Verfassung veredelt werden, da es seine Hauptaufgabe sei, eine Reform der gleichen Verfassung vorzunehmen. Sanchez Guerra soll über sein politisches Programm schon mitgeteilt haben, daß seine erste Aufgabe die sein werde, innerhalb von drei Monaten die verfassunggebende Nationalversammlung einzuberufen. Während der Tagung der Verlamung müßte der König auf alle Rechte der Krone verzichten, d. h. er könne die Nationalversammlung weder auflösen noch vertagen. Auch könne er den von ihr beschlossenen Gesetzen kein Veto entgegenhalten oder das Ministerium zum Sturz bringen. Während der Periode der Verfassungsbildung gingen alle diese Rechte auf den Präsidenten der Nationalversammlung über.

Besuch im Gefängnis.

Nur wenn der König das Land verläßt, betätigen sich Sozialisten und Republikaner an einer Regierung.

Madrid, 17. Februar. (Eig.) Sanchez Guerra machte den im Gefängnis liegenden Führern der Republikaner und Sozialisten am Montag nachmittag einen längeren Besuch. Das Ziel seiner Besprechung war, die Republikaner und Sozialisten zur Teilnahme an der Regierung zu veranlassen. Die gefangenen Führer erklärten jedoch, daß sie sich an einer Regierung nur beteiligen würden, wenn der König das Land sofort verläßt.

Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Regierung nunmehr ausschließlich von Politikern der äußersten monarchistischen Linien gebildet werden.

Republik noch in diesem Frühjahr.

Paris, 17. Februar. (Eig.) Der spanische Flügel Franco, der am Montag in Paris einen Vortrag über die Lage in Spanien halten sollte, ist angeblich zahlreicher Polizeibeamten nach Brüssel abgereist. Er erklärte, er sei sicher, daß Spanien noch in diesem Frühjahr zur Republik werde.

Der erste Sieg der Revolution.

Madrid, 16. Februar. (Lettimon.) Der Republikanischer Führer Alica Zamora hat aus dem Gefängnis heraus eine Note veröffentlicht, in der er die augenblickliche Krise als den ersten Sieg der Revolution bezeichnet und die Waffen aufzurufen, durchzuführen bis zum Entfesseln, d. h. bis zur Errichtung der Republik, die in greifbarer Nähe gerückt sei.

hat er sich ebenfalls geäußert, er sei aus der nationalsozialistischen Partei ausgeschieden. Aber vielleicht ist diese Erklärung ebenso leige und unwahrscheinlich wie die gleiche Erklärung, die Antisemitisierer Franzosen in Kiel wenige Tage vor seiner Wahl zum nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten abgegeben hat.

Die Ausführungen des Justizministers haben fast genug gezeigt, daß der wirkliche Rechtschaffen der preussischen Justiz, um den Ausdruck des Reichspräsidenten a. D. Dr. Simons zu verwenden, die bestmögliche Unterfertigung (schamloser Verleumdung durch demagogische Rechtspolitiker und unwilliger Richter ist. Dabei sollten sich die preussischen Richter doch darüber klar sein, daß ihre Unabhängigkeit nur von der Republik geschützt wird. Denn im Dritten Reich wird, wie das Weimarer Verblüffte des Ministers Fried verkündet hat, „der Papanz der Unabhängigkeit der Richter verschunden sein.“

Sozialdemokratie fordert Rechenschaft.

Die sozialdemokratische Fraktion hat im preussischen Landtag folgende große Anfrage eingebracht:

„In letzter Zeit häufen sich die Fälle, in denen die Polizei bei ihrem Vorgehen gegen nationalsozialistische Ausschreitungen von den Gerichten in sich gelassen wird. Die wegen strafbarer Handlungen festgenommenen Nationalsozialisten werden von den gleichen Gerichten, die gegen Richter von der äußersten Linken regelmäßig schwere Strafen verhängen, mit auffallender Gleichmütigkeit freigesprochen oder zu lächerlich geringen Strafen verurteilt. Den Angeklagten werden die bürglichen Schutzgesetze gelugelt, ebenso werden ihre Entlassungssuchen, die regelmäßig „nichts gesehen haben“ sollen, von den Gerichten für glaubwürdig erklärt, auch wenn es sich um offenbar

einflutete Schuttsausgaben von Gefangenengenossen und nahen Angehörigen der Angeklagten handelt. Die Polizeibeamten dagegen, die auf freier Tat die nationalsozialistischen Leute festgenommen haben, finden auch mit bestmöglichen und schließlichen Aussagen bei den Gerichten keine Strafen. Vieles müssen sie sich noch gefallen lassen, von dem Reichsanwalt in Ronniger und lächerlich gemacht zu werden.

Der Polizeipräsident von Dortmund hat auf diese Mißstände bereits in einer Beschwärde an die preussische Staatsregierung hingewiesen.

Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse in Kassel. Es wird hier vermerkt auf die Freisprechung des Nationalsozialisten Georg Fischer und Oberleutnant Jung. Auch auf die Freisprechung der Obersten Spenners. Stimmliche Freisprüche unter Vorbehalt des Antisemitisierer Fried und vermerkt auf die auffällig geringen Geldstrafen in den Fällen des nationalsozialistischen Redakteurs Wolfgang Bergmann wegen Beleidigung eines Landrats sowie des nationalsozialistischen Agitatoren Herbert Käfer wegen Republikbeleidigung, beide Male unter dem Vorbehalt des Landgerichtsdirektors Kublentamp, der gegen Antisemitisierer regelmäßig erhebliche Gefängnisstrafen zu verhängen pflegt.

Wieder ist von verarmten nationalsozialistischen schon geäußert worden, daß die Polizei einfach außerstande sei, ihren Aufgaben gegen rechtsradikale Ausschreitungen nachzukommen, wenn sie hinterher von den Gerichten in dieser Weise besaunet würde. Dieser Zustand bedeutet zweifellos eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit und Ordnung. Wir fragen an:

Was gedenkt die Staatsregierung hiergegen zu tun.“

Ein vornehmer Zeitgenosse.

Siehr schreibt an Löbe einen fleghaften Brief.

Der Geschäftsführer der Nazi-Fraktion des Reichstags, Herr Siehr, der als Vorstandsmittglied des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes ein ziemlich hohes Gehalt ohne jede Gegenleistung bezieht, hat auf den letzten Brief des Reichstagsabgeordneten Löbe in Sachen der Diäten für die Nazi-abgeordneten eine Antwort erteilt, über deren Inhalt von einer bürglichen Nachrichtenstelle u. a. folgendes berichtet wird:

Der Antwortbrief des nationalsozialistischen Abgeordneten Siehr schließt zwar mit der Formel „in vorzüglicher Hochachtung“, aber er enthält so heftige Angriffe gegen den Reichstagspräsidenten und bringt diese Angriffe in so scharfer Form vor, daß der Abdruck dieses Briefes mit Rücksicht auf die für die Verbreitung von Beleidigungen bestehenden Strafvorschriften nicht möglich ist.

Der Ton dieses Briefes paßt zu der Benennung der Nazi-Fraktion wie das von Herrn Siehr zum Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband ohne Gegenleistung bezogene Gehalt zu dem Antrag seiner Fraktion auf Auszahlung der von den Reichstagsabgeordneten längst in Empfang genommenen Diäten an die Arbeitslosen.

Der Sumpf der Wirtschaftspartei

Collofer klagt gegen Drenth.

Berlin, 16. Febr. (Selunton). Im Zusammenhang mit den Berufungsverfahren Collofers gegen Drenth, die von dem Austritt des Reichstagsabgeordneten Collofer aus der Wirtschaftspartei führten, hatte der Parteivorstand Drenth angekündigt, daß er gegen Collofer eine Beleidigungsklage anstrengen werde. Diese Klage ist aber bisher nicht erhoben worden, dagegen hat Drenth in der Zeitung „Deutsche Mittelstandsblätter“ gegen Collofer eine Reihe von Bormärgen geschrieben, durch die sich dieser beleidigt fühlte. U. a. hatte Drenth Collofer vorgeworfen, eine von der Partei erhaltene Aufwandsentschädigung in Höhe von 400 Mark nicht verneuert zu haben. Wegen dieser Bormärgen hat nunmehr Collofer gegen Drenth die Zivilklage anstrengt.

Antisemitische Juden.

Ueber die Stellung der Nationalsozialisten zum Judentum ist keinerlei Zweifel möglich. So etwas von bornierten Antisemitismus hat es noch nicht gegeben. Indessen gibt es Juden, die nur zu gern sich den Nationalsozialisten an den Hals werfen möchten. Es gibt einen Verband nationaldeutscher Juden und die Zeitschrift dieses Verbandes erörtert die Frage: „Sind denn Juden Nationalsozialisten sein?“ In dieser Erörterung legt einer der nationaldeutschen Juden dar:

„Ich möchte den Kreis enger ziehen und danach die Frage etwa formulieren: Können nationaldeutsche Juden auf der Lebensgrundlage des Nationalismus stehen? Meine Antwort darauf geht dahin, daß man in diesem Kreis einzelne voll und ganz als deutsche Nationalsozialisten anerkennen könnte.“

Von Würde keine Spur! Aber die Herrschaften können gelten, daß das Dritte Reich nach dem Vorhinein von Feinherren alle Juden nach Madagaskar deportieren will. Es haben keine Zeit, nach Madagaskar zu gehen und bieten sich deshalb heute schon den Seiten von Dritten Reich als unterwürfige Parteigänger an.

Der Leipziger Waffendiebstahl.

31 Angeklagte vor dem Reichsgericht.

Leipzig, 16. Februar. (Eig. Draht). Bei dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts begann am Montag ein Prozeß gegen 31 Mitglieder der Kommunistischen Partei, die sämtlich des Hochverrats beschuldigt sind. Die Angeklagten haben in vergangener Nacht aus einem Gebäude der Militär-Lagerverwaltung in Leipzig-Gohlis 21 Gewehre, ein schweres Maschinengewehr und 30 leichte Maschinengewehre gestohlen. Die Gewehre wurden im Bezirk Leipzig gezwang verhaftet und vergraben. Die Angeklagten stehen im Alter zwischen 25 und 45 Jahren. Ihre Verteidigung wird von fünf Rechtsanwältinnen geführt.

Die Verteidigung machte gleich nach Eröffnung der Verhandlungen einen Vorstoß gegen die Vorsitzenden, Reichsgerichtsrat Dr. Schmitt, der sich in dem Polizeigewalt zwischen dem Reich und dem Land Thüringen in einer Weise geäußert habe, die die Vermutung nahelege, daß er mit der Nationalsozialistischen Partei sympathisiere. Reichsgerichtsrat Schmitt erklärte, daß er sich nicht für befähigt halte. Das Gericht vernahm daraufhin den Antrag auf Ablehnung des Vorsitzenden. Dann wurde mit der Berechnung der sämtlich aus der Haft vorgeführten Angeklagten begonnen.

Svinhufvud Staatspräsident von Finnland



Ministerpräsident Svinhufvud.

Helsingfors, 16. Februar. (Eig. Draht). Am Montag nachmittag traten die 300 finnischen Wahlmänner zur Wahl des neuen Reichspräsidenten zusammen. Der erste Wahlgang verlief ergebnislos. Es erhielten an Stimmen: Der Sozialdemokrat Tanner 0, Svinhufvud von der Rappo-Gruppe 88, der Kandidat der Agrarpartei Rallio 64 und der frühere Präsident Stahberg 88 Stimmen.

Das Ergebnis des zweiten Wahlganges war: Stahberg 149, Svinhufvud 98 und Rallio 83 Stimmen.

Am dritten Wahlgang blieb der Rappo-Kandidat Premierminister Svinhufvud Sieger. Svinhufvud wurde mit einer Stimme Mehrheit und zwar mit 151 gegen 149 Stimmen gewählt, die auf den Agraristen und Sozialisten unterstellten Kandidaten Stahberg entfielen.

Amerika und die Kriegsschuldfrage.



Senator Shipstead.

Der Vertreter der Farmer im amerikanischen Senat, brachte eine Entschließung ein, in der der Freispruch Deutschlands von dem im Versailles Diktat verewigten Vorwurf der Alleinschuld am Weltkrieg gefordert wird.

Polnische Justizblamage.

Warschau, 16. Febr. (Eig. Draht). In dem Prozeß gegen die Attentatsverlader auf Marjall Wladislaw angeklagten Warschauer sozialistischen Parteifunktionäre wurden am Montag nachmittag drei Angeklagte zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt. Die beiden anderen Angeklagten wurden freigesprochen.

Das Urteil wird allgemein als ein Verlegenheitsurteil des Gerichtshofes gemeldet, zumal nach dem Fiasco der als Belastungsgenossen auftretenden Polizeigenossen ein Freispruch für alle Angeklagten habe erwartet werden müssen. Ein solches Urteil habe aber die gegenwärtigen Machthaber und ihre Polizei alle zu sehr kompromittiert.

In Bromberg findet demnächst ein Prozeß gegen einen Redakteur statt, in dessen Verlauf 15 Opfer von Drest-Litwost als Zeugen auftreten werden. Die Ladung dieser Zeugen erfolgte, weil der Wahrheitbeweis für die Vorgänge in Drest-Litwost erbracht werden soll. Als das Gericht einen entsprechenden Befehl gefaßt hat, wollte der Staatsanwalt die Anklage zurückziehen. Das Gericht beharrte jedoch auf seinem Befehl.

Besprechungen in Indien.

Bombay, 16. Febr. (Eig. Draht). Als Antwort auf den letzten Brief Gandhis hat der indische Vizekönig dem allindischen Führer inzwischen mitgeteilt, daß er zu einer Ausrede gern bereit sei. Gandhi ist darauf nach der Reichsstadt Delhi abgereist. Am Montag hat eine Unterredung zwischen dem Vizekönig und den drei überlännten Unternehmern Gopalu, Sankar und Sanji stattgefunden. Am allindischen Kongreß sind die Anführer gespalten, doch haben gegenwärtig die Friedensfreunde die Oberhand.

Nach ein „Landvolk“-Prozeß.

Kiel, 16. Februar. (Eig. Draht). Der „Landvolk“-Redakteur Kiehl, der ebenfalls auf der Landvolkbewegung stehende Landwirt Rößler in der Bombenverfälschung in Kiel zu 6 Monaten Gefängnis mit anschließender Bewährungsfrist verurteilt.

Die Angeklagten waren vor Monaten Einführer einer Demonstration, die den Landvolkführer Hamkens gegen das Verbot der Polizei in das Amtsgerichtsgefängnis Hulim begleitete. Die Verurteilung der Angeklagten hatte nicht, wie in früheren Fällen, Rechtsanwalt Wittenbrunne. Wahrscheinlich ließ die Pleite der Landvolkbewegung die Bestimmung dieses Anwalts nicht mehr zu.

Die Partei der Deklassierten.

Wenn drei Patentbesitzer vor Gericht stehen, so werden zwei von ihnen sicherlich über ein hochansehenliches Vorstrafenregister verfügen. Das ist ein politischer Bescholter, der sich mit großer Präzision von der Erfahrung der letzten Zeit abteilen läßt. Wir finden diesen Bescholter abermals befaßt durch einen Prozeß, der in Kiel gegen einen Nationalsozialisten geführt wurde, der in die Reaktion des sozialdemokratischen „Volksoften“ eingedrungen war, um die Reaktion zu verprügeln. Der Heberfall mißlang gründlich, der Sozialist wurde festgenommen und kam vor Gericht. Dort stellt sich heraus, daß er mehrfach vorbestraft ist wegen Schlägerei, Beleidigung, Landfriedensbruch, Zerstörung, Hausfriedensbruch und gefährdeter Körperverletzung. Er ist kein Ausnahmefall, und es ist kein Zufall, daß die sogenannten aktiven Parteimitglieder alle über ein derartiges Vorstrafenregister verfügen. Eine Arbeiterpartei? — Nein, aber eine Partei jener unteren Klasse der Deklassierten die die Klassenbewußte Arbeitererschaft auf Heiffe verachtet.

Ein Schwindler.

Der frühere kommunistische Reichstagsabgeordnete Hermann Reich-Hamburg wurde am Montag in Berlin wegen Untreue zu einem Monat Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe verurteilt.

Reich ist Begründer und Vorsitzender des früheren Reichsbundes der Vorbestraften, der sich jetzt „Reichsverband für Volksrechtshilfe“ nennt. In den Satzungen dieses Verbandes wird als dessen Ziel genannt „Zusammenschluß aller derjenigen, die mit den gegenwärtigen Gesetzen unzufrieden sind und sie bekämpfen wollen.“ Gegen Reich sind bereits wiederholt Anzeigen erhoben worden, die einen „Kampf gegen die Gesetzgebung“ betrafen. Es gelang jedoch nie, ihn zu fassen, bis ihm jetzt gegenüber einem Mitglied seines Verbandes Untreue nachgewiesen werden konnte. Er hatte versucht, dieses Mitglied um 600 Mark zu pressen.

Für die amerikanis-chen Kriegssopie.

Washington, 17. Januar. (Eig. Draht). Das Stenpräsidium hat am Montag nach heftiger Debatte mit 368 gegen 89 Stimmen eine Resolution angenommen, nach der alle Kriegsschuldigen 50% der ihnen zuzurechnenden jährlichen Einkünfte abgeben für den Krieg. Bisher wurde den Kriegsschuldigen auf Antrag nicht ganz ein Viertel der Einkünfte abgeben in bar im voraus bezogen. Die Regierung wachte sich entschieden gegen die Vorlage, weil sie die Bereitstellung aufsergewöhnlich hoher Mittel erfordert und bei Verwirklichung bedeute sie eine ernsthafte Gefährdung der Stabilität der amerikanischen Finanzen. Falls der Bundeskonkret sich der Vorlage ebenfalls anschließen sollte, ist mit einem Einspruch des Präsidenten zu rechnen.

Nach ein Kommunistenprozeß.

München, 16. Februar. (Eig. Draht). Am Bad Deynhausen wurden 18 Kommunisten zu Gefängnisstrafen zwischen 6 Monaten und einem Jahr verurteilt. Die Angeklagten hatten sich kürzlich vor dem Münchner Rathaus versammelt und drohten es zu füllen. Als Polizeibeamte beauftragte sich der einzige kommunistische Stadtrat, der Staatsanwalt hatte gegen die Hauptangeklagten u. a. 3-5 Jahre Ehrverlust beantragt.

Bezahlte Landesverräter.

Wie die „Polische Zeitung“ aus Warschau mitteilt, hat Wladislaw Marjall die beträchtlichen Heimvermögen allein im Jahre 1929 2 1/2 Millionen Lire zur Verfügung gestellt. Das Geld wurde f. Bt. über Budapest und den Aktive der ungarischen Gefangenschaft in Wien überliefert und dort von Pabst übernommen.

Bayern will Grenzlandfrage. Der bayerische Ministerpräsident teilt heute morgen in Berlin ein, um mit der Reichsregierung nochmals wegen der Bereitstellung von Reichsmitteln für den „berühmten Dienst“ persönlich ins Benehmen zu treten. Gegen den Heberfall-Kriegs-Krieg. Die Reichsarmee die Durchführung des Films „Das Hüttenkongert von Sanssouci“ in Berlin nahmen auch am Montag nachmittag und abend ihren Fortgang. Am Metro-Kino verurteilten die Demonstranten, die Lichtschaltanlage zu beschädigen, um dadurch die zweite Vorstellung zu verhindern. Bor dem „Eggenhof-Kino“ in Reutlingen sah sich die Polizei wiederholt genötigt, gegen Zusammenkünfte einzuschreiten. Auch vor dem Kristallpalast kam es zu Ausschreitungen. Zahlreiche Demonstrationen wurden zwangsgesetzt.

Aus aller Welt

Eine Geistesranke beim Reichspräsidenten. Im Büro des Reichspräsidenten erschien am Montag nachmittag eine Frau, die wirre Reden führte. Die Beamten, die sofort bemerken, daß sie es mit einer Geistesranke zu tun hatten, benachrichtigten die Polizei, von der die Frau, eine 30jährige frühere Postbeamtin in Schughart genommen wurde. Ihre Unterredung durch den Kreisarzt ergab gemeingefährliche Geisteskrankheit, jedoch nie in eine Anrennanität überführt werden mußte.

Drei Meter Schnee in Montenegro. Die Schneefälle in Südbalkan haben zur Verkehrsverhinderung auf zahlreichen Straßen geführt. Die größte Schneemenge ist in Montenegro gefallen. Das Land ist bis auf die Straße von Bari von der Außenwelt völlig abgeschnitten. Nach den letzten Nachrichten liegt dort der Schnee bis zu vier Metern hoch.

Der Liebhaber der Frau erschollen. In dem Dr. Wambeln bei Berl schon am Montag der 62 Jahre alte Arbeiter Krüßen, den Arbeiter Schmidt aus Berl mit einem Jagdgewehr nieder, so daß er nach wenigen Minuten verstarb. Schmidt, der mit der erst 30 Jahre alten Frau des Wambeln ein Verhältnis unterhielt, verlangte in Begleitung eines anderen Arbeiters Einlass in die Wohnung der Eheleute. Als ihm dieser verweigert wurde, warf er mit einem Stein das Krüßenfenster ein, worauf Krüßen sich mit einem Schuß niederstreckte.

Präsident der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte.



Ministerialrat Albert Griesemer

zum Reichsversicherungsminister wurde zum Präsidenten der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte ernannt.

Trüber Karneval.

Köln, 16. Febr. (Zelunion). Die Not der Zeit hat auch dem diesjährigen Karneval in Köln, der Höhepunkt der Karnevalzeit, den Stempel aufgedrückt. Am Montag waren zwar viel Festzüge auf der Straße, aber nur wenig Kostümierte. Die großen Karnevalsvereine hielten ihre letzten Sitzungen ab, die üblichen Fremdenbesuche. Es waren aber nur wenige Fremde nach Köln gekommen und die Reichsbahn konnte nur einen mittleren Sonntagsverkehr stiften. Auf der Straße sah besonders die Jugend das Regiment in der Hand, während sich erst in den Abendstunden die Masken der älteren Karren zu zeigen wagten. Man hatte daher um so größere Hoffnungen auf den Rosenmontag, den Höhepunkt des Festes, gesetzt. Aber die Not der Zeit hatte die Gesellschaften zur Aufgabe des eigentlichen Karnevals gezwungen und nicht einmal eine Kappenfahrt war zustande gekommen. Damit war der Hauptausgangspunkt für den Kölner Karneval gefallen. Die meisten Gesellschaften unternehmen Kölns hatten jedoch ihren Betrieb am Nachmittag geschlossen und so war es verständlich, daß bald in sämtlichen Straßen der Innenstadt außerordentlich reger Verkehr herrschte. Es waren aber meistens „Zivilisten“, die etwas sehen wollten. Sie kamen kaum auf ihre Kosten. Das Maskentreiben auf der Straße war recht mäßig. Die sonst gewohnte tolle Fröhlichkeit aller fehlte. Eine etwas lebhaftere Note brachten festlich die Korps der einzelnen Gesellschaften in das Straßenbild. Am Abend konzentrierte sich alles auf die einzelnen Gesellschaften, wo bald reger Verkehr herrschte. Nur wenige Festzüge mußten ihre Parteien wegen Wetterstimmung schließen, während in den vorangehenden Tagen in den Abendstunden kaum noch Zugang zu den Gesellschaften zu finden war.

Kraffwagen mit sechs Personen ins Wasser gestürzt. In der Nähe von Dijn stürzte ein mit sechs Personen besetzter Privatkraftwagen in einen Kanal und versank in den Fluten. Drei Insassen wurden lebend gerettet. Die übrigen drei konnten nur als Leichen geborgen werden.

Der Brandenburger Raubmord vor der Aufklärung? Die umfangreichen polizeilichen Ermittlungen über den bestialischen Mord, der an dem Schuhmachereigenen Paul Ebert in Brandenburg-Havel begangen worden ist, haben bereits ein gewisses Licht in das Dunkel der Tat gebracht. Ein Brandenburger Schuhmacher, namens P. Unger, von dem festgestellt wurde, daß er bei Eberts Schuhen hatte, wegen deren es häufig zu Differenzen gekommen ist, ist mit seiner Frau in Haft genommen worden. Die Verdächtigen bespreiten bisher mit Rücksichtlichkeit, mit der Mordtat irgendwelche Verbindung zu stehen.

Das Erbe des Kapitän. Der englische Kapitän Robinson, der am 20. Februar 1930 gestorben ist, hatte testamentarisch bestimmt, daß sein Vermögen in Höhe von 7000 Pfund Sterling der deutschen Regierung zur Unterstützung von im Weltkrieg verletzten und verarmten deutschen Soldaten zufallen solle. Robinsons begründete diese Testamentbestimmung damit, daß das „Aiegrische und hochlobende England“ in der Lage sei, für seine im Weltkrieg verarmten Soldaten zu sorgen. Bei Deutschland wäre das nicht der Fall. Die Verantwortlichen des Reichs hatte dieses Testament angelehnt. Nun hat das oberste englische Gericht entschieden, daß das Testament des Kapitän Robinson seine Gültigkeit habe.

Marineerfarna in Flammen. Am Marineerfarna von Toulon brach in der Nacht zum Montag ein schweres Feuer aus, das in kurzer Zeit ein großes Atelier zur Herstellung von Torpedos zerstörte. Obwohl in großer Eile sämtliche Feuerwehreinrichtungen aus der Umgegend alarmiert wurden und auch die Besatzungen der im Hafen von Toulon liegenden Kriegsschiffe an den Löscharbeiten teilnahmen, brannte die 40 Meter lange Torpedowerkstatt vollständig nieder. Der Materialschaden ist sehr groß; die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt.

Ausgehobene Festungsmauerwerkstoffe. Die Landes-Kriminalstelle Dortmund hob in Sundern bei Unnsberg eine große, mit den modernsten Hilfsmitteln ausgestattete Festungsmauerwerkstoffe aus. Vier Personen konnten festgenommen werden. Die Bauteile fanden zahlreiche falsche Fälschungen vor, die beschlagnahmt wurden.

Eine Räuber-G.M.B.H. In Duisburg wurde eine aus 7 Personen bestehende Räuberbande festgenommen, deren Spezialität vor allem das Stehlen des Kupferdrahts von Licht- und Signalleitungen bildete. Die Räuber haben im Verlauf ihrer Beutezüge in der Gegend zwischen Wachen und Dortmund, für viele tausend Mark Kupferdraht „abmontiert“.

Sendung der Kinoverleihe. Jahrelange Berliner Kinos haben in Anbetracht der wirtschaftlichen Notlage vieler Kreise der Bevölkerung beschlossen, die Preise ihrer Eintrittearten um 15-20 Prozent zu erniedrigen.

Ein „schlauer“ Bankdirektor. Der seit einigen Wochen städtische Direktor der Danat-Bank-Filiale in Düsseldorf a. E. raemünde, Kth, hat sich jetzt der Polizei gestellt. Kth war feinerem unter geworden und wurde schließlich verhaftet.

Unfröhliche Familie verurteilt. Unter räuberhaften Verleumdungserscheinungen erwiebs am Montag in einem Hause der Waldbergstraße in Berlin eine aus fünf Köpfen bestehende Familie. Es gelang, die Erkrankten mit Sauerstoff ins Leben zurückzurufen. Die Ärzte sehen vor einem Rästel und wissen die plötzliche Erkrankung nicht zu erklären.

Opfer des Dienstes. Im Jahre 1930 sind in Paris nicht weniger als 841 Verkehrsunfälle beim Befahren ihres Dienstes verlegt worden, zwei von ihnen tödlich. Durchschnittlich werden in Paris täglich zwei Schiffsleute durch unvorsichtige Automobilisten verletzt. Bei der Befahrung von Verkehrswegen wurden im Jahre 1930 1206 Kraftfahrzeuge verunglückt.

Vom Zwerg zum Riesen. In der „Gesellschaft der Ärzte“ in Wien wurde aus dem Zentral-Röntgen-Institut ein Mann von zwei Meter fünf Länge und mit riesenhafte Händen und Füßen vorgeführt. Es handelt sich um einen an Kropf und Krebtkrankheiten leidenden Menschen, der bis zu seinem 21. Lebensjahr Zwerg war, körperlich und geistig zurückgeblieben ist und bei dem nach dem 21. Jahr ein außergewöhnlicher Wachstum einsetzte. In dieser Zeit entland auch die Kropfblutung und eine schwere Sehstörung. Der Mann wird jetzt einer Operation unterzogen werden, von der die Ärzte Besserung erhoffen.

Ein Scheitler. In einem Dorfe bei Groß-Beckstere (Eichschloßmaße) starb ein Gastwirt, der nach der herrschenden Eitelkeit im Wohnzimmer aufgehängt wurde. Während sich die Frauergäste um den Sarg ammelten, erachtete der Scheitler und richtete sich im Sarg auf, was unter den Anwesenden eine Panik hervorrief. Einige besonnene Männer bestreuten den Sarg mit dem Sarg.

Geburt im Walde. Ein Telefonarbeiter, der umseit Genoa durch einen Wald ging, hörte aus einem Gebüsch das Wimmern eines Kindes und fand ein Neugeborenes, das zahlreiche Blutflecken aufwies. In der Nähe lag die Mutter bewusstlos am Boden. Sie wurde in schwerem Zustand ins Krankenhaus gebracht. Die Frau hatte das Kind im Walde zur Welt gebracht und wollte es hier auslegen. Die Unglückliche war als Dienstmädchen angestellt gewesen, aber von ihren Dienstgebern entlassen worden und irrte schon seit einiger Zeit verarmt umher. Da sie einen enormen Blutverlust erlitten hat, zweifelt man an ihrem Aufkommen.

Neun Schüler — sechs Lehrer! Ein Schulcurriculum wird aus Berlin berichtet. Die dortige Mittelschule wird von neun Schülern besucht, die von sechs Lehrern unterrichtet werden. Es ist leider nicht möglich, die Lehrer abzurufen, da sie sich nur als Mittelschullehrer und nicht als Volksschullehrer beschäftigen zu lassen brauchen.

Die Wuppertal-Bahn 30 Jahre alt.



Die Schwebebahn über das Wuppertal bei Oberfeld-Barmen kann das 30jährige Jubiläum ihres Bestehens feiern.

Eine schlaue Gigantistin. Vor dem Schwurgericht in Vicoenza hatte eine schlaue Frau zu erklären, die sich der Gigantistin schuldig gemacht hat. Sie hatte sich, als sie vierzehn Jahre alt war, bereits verheiratet. Nach fünf Monaten verließ sie jedoch ihren Mann wieder, und zwei Monate später lernte sie einen anderen Mann kennen, der sie zu heiraten wünschte. Er suchte ihren rechtmäßigen Gatten auf und bat ihn, in die Scheidung einzuwilligen. Der Gatte erklärte, daß er davon nichts wissen wollte. Die Frau machte sich aus der Erklärung so wenig wie ihr neuer Brautigam. Beide gingen nun zum Standesamt und ließen sich aufheben und trauen. Das Gericht fällt jedoch in dieser Sache zunächst kein Urteil, da es zuerst feststellen muß, ob die erste Ehe der Frau, in Anbetracht ihres jugendlichen Alters, überhaupt gültig war.

Lehrer-Mangel in China. In China leben im Augenblick 37 Millionen Kinder, die im schulpflichtigen Alter stehen und dennoch Knaben zu werden sind. Unter den vielen Problemen, mit denen das längst nicht mehr „himmlische Reich“ zu kämpfen hat, befindet sich auch das Unterrichts. Um alle die jugendlichen Analphabeten mit einer elementaren Bildung zu versehen, müden — nach einer amtlichen chinesischen Rechnung — 1.200.000 Lehrer notwendig. Die Besoldung dieser Lehrer würde aber natürlich riesige Summen erfordern. Da nun die chinesische Staatskasse erschöpfend leer ist, so besteht wenig Aussicht, daß ein beträchtlicher Teil der 37 Millionen das Lesen und Schreiben lernen wird.

Ein ungewöhnliches Brautpaar. Ein ungewöhnliches Brautpaar erschien vor dem Standesamt in Genoa. Der Bräutigam hatte eine Größe von 2,70 m, die Braut das Gewicht von 180 kg. Die Braut, die im 28. Lebensjahr stand, rückte ihrem 24jährigen Bräutigam gerade bis zum Ellenbogen. Ihre Mutter, die über das noch häßlichere Gewicht von 238 kg verfügt, ist als Niemande durch die Welt. Und die Tochter, die ihren Bräutigam in einer Barriere-Truppe kennengelernt hat, will sich nun zusammen mit ihrem Lebensgefährten auf die gleiche Weise ihr Brot verdienen.

Das Geheimnis einer Leiche. Im Dezember vorigen Jahres fand die Berliner Mordkommission am Werbellinsee die Leiche eines Mannes, die nicht identifiziert werden konnte. Man vermutete einen Mord. Jetzt gelang es, den Toten als einen 36 Jahre alten landwirtschaftlichen Beamten namens Hans Satalies festzustellen. Satalies hat aus wirtschaftlicher Not Selbstmord durch Erhängen begangen.

Todesfall. Am 28. November verunglückte vor der Eisenbrücke im Ort der Hamburger Dampfer „Luise Leonhardt“ mit 30 Mann Besatzung, die bis auf den letzten Mann umkam. Der Kapitän und ein Matrose wurden einige Tage nach der Katastrophe an der Westküste von Schleswig-Holstein tot angetrieben, jetzt spülten die Wellen am Südküsten des Insel Jüt die Leiche des 1. Offiziers an den Strand. Die übrigen 27 Toten der „Luise Leonhardt“ ruhen noch immer auf dem Meeresgrund.

30 Todesopfer der religiösen Unruhen in Venares.



Die heilige Gangesteppe in Venares.

In Venares, dem berühmten Wallfahrtsort der hinduistischen Anden, kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Mohammedanern und Hindus, wobei 30 Personen getötet und 150 verletzt wurden. Die religiöse Zerrissenheit hat bisher eine mitleidige Einstellung der indischen Nationalbewegung verhindert.

Farbige Maschinen. Wie „Die Schmelze“ berichtet, geben amerikanische Schuhfabrikanten dazu über, ihre Maschinen hellfarbig anzuordnen zu lassen. Sie begründen das damit, daß an verschleierten Maschinen wie z. B. bei Präsmaschinen keine eingegrabenen Teile wie z. B. die Präsmaschinen nicht genug von der Maschine abheben. Die Begründung lautet nicht ganz ein, meint die „Frank. Zig.“ dazu, aber noch ein anderer Vorteil hat sich bei diesem Vorhaben herausgestellt. Die Maschinen sind durch farbigen, meist hellen Anstrich viel auffälliger, sie werden infolgedessen auch viel sauberer gehalten. So wenig wahrscheinlich es auch klingt: der farbige Anstrich tut auf den Arbeiter einen guten, ermunternden Einfluß aus.

Zug im Schnee stecken geblieben. Auf der Strecke von Toulouse (Schiffahrt) nach Puyceda blieb in der Sonntag-Nacht ein Personenzug mit 42 Reisenden im Schnee stecken. Erst am Montagabend gelang es, die halbverrosteten Reisenden aus ihrer unangenehmen Lage zu befreien.

Kinoausfall. Das Handelsdepartement der Vereinigten Staaten von Amerika hat ein Statistisches Büreau amerikanischer Länder fertiggestellt. Danach gibt es insgesamt 62.365 Kinoplätze, davon 22.731 auf U.S.A. und 40.634 auf Lateinamerika entfallen. Die Zahl der europäischen Kinoplätze wird mit 28.454 gegenüber 27.879 im Vorjahr angegeben.

Teinlinge mit Revolverkugeln. In einem holländischen Restaurant kam es neulich eines witten Teinlinges einer Gesellschaft zu erheblichen Differenzen zwischen den Gastgäubern, in deren Verlauf einer der Teilnehmer einen Revolver zog und auf die übrigen Gäste mehrere Schüsse abgab. Das Revolverfeuer hatte einschneidende Folgen. Zwei Personen wurden auf der Stelle getötet, während drei weitere schwer verletzt wurden. Der gemeinschaftliche Schütze stellte sich der Polizei.

Abgefaßt. In einem Restaurant in der Friedrichsdenkmalstraße in Berlin stürzte der Zeitlich Arbeit bei einer Varieté-Vorstellung aus fünf Metern Höhe ab. Man brachte den Unglücklichen in ein Krankenhaus, wo er kurze Zeit darauf verstarb. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß Arbeit bei einem Luftakt ein Seil nicht richtig faßte.

Letzte Nachrichten

(Eigene Sätze- und Deutschbeichte)

Reichskabinett und Agrarvorlage.

Berlin, 17. Febr. (Zelunion). Das Reichskabinett wird am Dienstagmorgen über die Agrarvorlage des Reichsernährungsministers Schiele Bescheid lassen, in der es sich, wie bekannt, um die Verlängerung der Getreidepolizermächtigung und Einfuhrbeschränkung, um Zollermächtigung für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse und für Hülsenfrüchte und um Holzölle handelt. Die Vorlage soll voraussichtlich noch nach der Kabinettsitzung am Dienstag dem parlamentarischen Körperlichkeiten zugewiesen werden. Wie die „Deutsche Tageszeitung“ erzählt, wird sich das Kabinett auch mit dem Gesamtplan zur Rettung der Landwirtschaft beschäftigen, der auf Grund der Besprechungen zwischen dem Kancel und der Grünen Front vom Reichsernährungsminister fertiggestellt und dem Kabinett zugewiesen wurde. Da der Gesamtplan aber nur den Charakter einer Denkschrift trägt, so können die in ihm enthaltenen Maßnahmen erst in einer weiteren Sitzung zur Beschlußfassung kommen.

100 Chinesen ertrunken.

Kanton, 17. Febr. (Zelunion). Ein mit 500 Personen besetzter Dampfer ist auf einen Felsen im Pearl-River aufgelaufen und gesunken. Von den Passagieren, die hiesigen das chinesische Neujahr gefeiert hatten, sollen ungefähr 100 ertrunken sein.

Werbung neuer Partei-Mitglieder und Gewinnung neuer Leser für die Parteipresse

find u. a. die wichtigsten Aufgaben der S. P. D.-Ortsgruppen

In der Nacht vom Sonntag zum Montag entlieh nach langem Weiden ganz unentgeltlich mein lieber Mann, unser guter treuherziger Vater, Schwager, Onkel, Schwager und Onkel, der **Invalide Wilhelm Fischer** im Alter von 57 Jahren, Halberstadt, den 17. Februar 1931. (Garnisonstraße 6, 11)

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Mw. Emma Fischer geb. Eise.**

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 19. d. Mts., nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Friedhofskapelle aus, statt.

Nachruf.

Am 16. Februar d. J. starb unser Kamerad **Wilhelm Fischer.**

Er hat der Feuerwehr über 30 Jahre angetraut und sich stets durch gewissenhafte Pflichterfüllung ausgezeichnet. Die Feuerwehr dankt ihm über das Maß hinaus für die Treue, die er ihr gehalten hat.

Der Branddirektor.

Zur Beilegung versammelten sich die Kameraden am Donnerstag, den 19. d. M., 14.15 Uhr, vor der Friedhofskapelle.

Nachruf.

Am 15. Februar d. J. starb plötzlich, infolge Schlaganfalls, der Wertmeister **Herr Friedrich Rufad** im Alter von 55 Jahren.

Der Verstorbene gehörte von 1919 bis 1929 der hiesigen Gemeindevertretung und den verschiedensten gemeindefreien Kommissionen an. In all diesen Ehrenämtern hat er stets mit seltener Pünktlichkeit und vorbildlicher Eingabe zum Besten des Gemeinwohlts getreut und seine reichen Kenntnisse und vielseitigen Erfahrungen in den Dienst der Gemeinde gestellt.

Wir betrauern seinen Tod aufrichtig und werden ihm ein ehrendes Andenken betragen.

Beerdigt, den 16. Februar 1931.

Der Gemeindevorstand.
Die Gemeindevertretung.

Wettern früh 5 Uhr entlieh sanft nach kurzen, schwerem Regen, unser liebes **Trudchen** im Alter von 10 Jahren, Halberstadt, den 17. Februar 1931. (Ewigselbstgenosse)

In tiefem Schmerz:
Familie Fritz Jahns.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 3 1/2 Uhr, von der Friedhofskapelle aus, statt.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Beimgange unseres lieben Genickelosen sagen wir allen Freunden und Bekannten unsern

herzlichen Dank.

Insbesonders danken wir Herrn Warner Senger für seine trefflichen Worte am Sarge wie am Grabe, sowie seinen Anteilgenossen der E. S. D.

Halberstadt, Braunschweig, 17. 2. 1931
Familie Fricke.

Stadt-Theater

Dienstag, den 17. Februar, 20—22 1/2 Uhr:

Trio

Lustspiel in drei Akten von Leo Lenz. (0.50—3.00)

Mittwoch, den 18. Februar, 20 bis 23.00 Uhr:

„Das Hollandweibchen“

Operette von Kalman (0.30 bis 3.00)

Die nächste Rote sämtl. Dauermittel und 8 tägigen Theaterbesucher des Bühnenvolkbundes ist fällig, zahlbar werktags 10—14 Uhr in der Vorverkaufskasse im Rathaus (Eingang Fischmarkt).

Sti-Lehrgang

veranstaltet vom Jugendberufsberg-Verband, „Gau Mitteltele“

vom 22. Februar bis 1. März in Braunlage „Wittelsberghaus“. Teilnahme für jedermann möglich. Gebühr für alles 26 RM.

Leitung: D. E. S. Sti-Lehrer Wied. Halberstadt.

Anmeldungen im Rdt. Jugendamt II. d. Weiden, Dörfmeister.

Die zinslose Tatbewegung !!

Mittwoch, 18. Februar 1931, abends 8 Uhr im „Deutschen Haus“, Wwe. Bormann in Langenstein/Harz

Aufklärungs-Vortrag

Eintritt frei! Eintritt frei!

Jedermann, auch Frauen, herzlich eingeladen

Verlangen Sie kostenlos unsere Werbeprospekte!

Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft e. G. m. b. H. Halberstadt, Wegeleherstraße 56

Deutscher Freidenten-Verband Ortsgruppe Halberstadt.

Am Mittwoch, 18. Februar, 20 Uhr (8 Uhr) im „Gewerkschaftshaus“

General-Versammlung.

Es ladet freundlich ein Der Vorstand.

Morgen Kinder-Mittwoch

Kinder-Hosen	1.00 Mk.
Knaben-Hosen, blau und farbig	1.50 Mk.
Manchester-Leibchen-Hosen	2.00 Mk.
Leibchen-Hosen, besonders stark	2.25 Mk.
Manchester-Knaben-Hosen Größe 7	3.50 Mk.
Velvet-Hosen, mit doppeltem Gesäß	4.00 Mk.
Kleider-Mäntel, warm gefüttert, Größe 00, 0, 1	5.00 Mk.
Strickanzüge, Größe 0, 1	5.00 Mk.
Pullover, Größe 35	2.00 Mk.
Lumberjacks, m. Refverschl. Gr. 40	4.50 Mk.
Kinder-Anzüge, hochgeschlossen	6.00 Mk.
Kleiderbocker für Knaben	7.00 Mk.
Kleider-Mäntel, warm gefüttert	8.00 Mk.
Knaben-Joppen, warm gefüttert	8.00 Mk.
Manchester-Anzüge, Größe 2, 3	8.00 Mk.
Impr. Windjacken, angrausch, Futter, Größe 7	9.00 Mk.
Elegante Kinder-Anzüge	10.00 Mk.
Echt Kieler-Anzüge, Sport-Anzüge, Knaben-Ulster, Lumberjacks usw.	

Verkauf nur an Verbraucher soweit Vorrat!

Bekleidungs-Gesellschaft m. b. H. über der „EPA“

Kennen Sie den Bücherkreis?

Nein?

Dann lesen Sie bitte diese Zeilen, wir sind überzeugt, daß Sie unser Mitglied werden. Der Bücherkreis hat in fünf Jahren Bestehens rund eine Million Bände herausgebracht. Diese Bände sind vorzüglich in Inhalt und Ausstattung. Sie können es sein, denn

Der Bücherkreis ist eine auf Solidarität gestellte genossenschaftliche Organisation ohne Gewinnabsichten

Für eine Mark monatlich erhält jedes Mitglied vier Bände jährlich. Dabei gilt völlige Freiheit der Bücherwahl.

Selbstverständlich kann jedes Mitglied noch mehr Bände gleich vorkauflich, d. h. à Mk. 3, (statt Mk. 4.80), beziehen.

Kein Eintrittsgeld

aber zwei weitere wesentliche Vorteile: viermal jährlich gratis eine illustrierte achtseitige Zeitschrift, alljährlich einmal die „Tropenreise“? Tropenreise heißt: das Recht, für Mk. 1.50 nach freier Wahl einen Dreimarkband zu beziehen.

Wenn Sie noch zweifeln sollten, dann erwerben Sie zunächst die

„Probemitgliedschaft auf ein halbes Jahr Nichtmitglieder

können alle Werke zum Preise von je Mk. 4.80 beziehen. Der Versand erfolgt per Nachnahme, Porto wird berechnet.

Volksbuchhandlung „Halberstädter Tageblatt“

Habe meine Praxis wieder aufgenommen!

Heinr. Clausen
Staatlich geprüfter Dentist
Martiniplan 17/18 Halberstadt Telefon 1462

Auto-Fahrschule „Zentral“

Halberstadt Halberstadt
Walter-Rathenau-Str. 45
Telephon 2861

Gewissenhafte Ausbildung für alle Führerscheinklassen

Gesamt- und Einzelkurse

Spezialbehandlung von off. Beinen

Krampfadergeschwüre, geschwollene Beine, selbst 10, 15 und 20 Jahre alte Fälle, wo bisher alles versagt worden, noch, ob in verhältnismäßig kurzer Zeit, völlig geheilt, ohne Schneiden, ohne Berührung, Senk- und Plautfußbeschwerden, nasse und trockene Flechten, sowie sonstige Hautkrankheiten werden ebenfalls mit best. Erfolg behandelt.

Ag. Dedek Holkandige Homöopathin
Walter Rathenau-Straße 43.
Sprechst. tägl. von 10-12 und 2-4, außer Montag und Mittwoch

Leinöl-Firniß
garantiert rein, Pfund 35 Pfg.

Gebr. Sondheim, Hoheweg 20
gegenüber der Markthalle.

Täglich frisch:

marinierte Gerlinge, mit hoher Soße
Gerlinge Salat, Fleisch-Salat, Rollmöpfe und Bismarckberinge empfiehlt **Ludewig**, Schulstraße 21, Tel. 138. Nebenanhang Gerichte

Die rote Feldpost unterm Sozialistengefäß 2.50 Mk.

Eine warme und lebendige geistige Orientierung der Verhältnisse unter dem Sozialistengefäß, der Kämpfe der damaligen Generation deutscher Sozialisten. Ein Hauch von guter Romantik liegt über dieser Schrift, die in hohem Grade geeignet ist, der proletarischen Jugend tieferes Verständnis für jene Zeit einzubringen, in der aus kleinen Anfängen die große soziale Organisation der deutschen Arbeiterklasse geschaffen wurde.

Zu haben in der **Buchhandlung Halberstädter Tageblatt** Dombplatz 48.

Eigene Anziehtische
Stück 48 R-Mk.

Herrmann Dims, Fischerei, Breiteweg 52

Masten-Rohstoffe
(Namen und Waren) billig zu verkaufen!
Georantstraße 13, II.

Weglar, Wilschlebenstr. 21
Viel-Verkauf - Emulsion
Kates-Vollpöche.

Möbelpolitur
Kates-Vollpöche.

Wernigerode

Bekanntmachung.

Gemäß den seitlichen Vorschriften zur Reichsversicherungsordnung sind für die Versicherungsjahre 1931 festzulegen zu vergebenden Arbeiten und Vorfahrungen Breite abzugeben. Es kommen folgende Handwerke hierfür in Frage:

Maurer, Zimmerer, Dachdecker, Stempfer, Tischler, Schloßer, Glaser, Maler, Sattler und Tapezierer (für Klebarbeiten) und **Schmiede.**

Angebotsschreiben sind von der hdtl. Bauverwaltung, Klint 10, Nummer 9, anzufordern und bis zum 28. d. Mts. einzureichen, sorgfältig und mit entsprechendem Aufschlag versehen, abzugeben.

Wernigerode, den 12. Februar 1931.
Der Magistrat (Bauverwaltung).

Bei anuntmachung.

Die Bestimmungen betr. grundsätzliche Regelung der **Reifenanfertigung zum Ban von Straßenhandeln** in der Stadt Wernigerode vom 23. Oktober 1927, sowie die Bestimmungen über die **Einrichtung von Grundbesitzvermessungen zum Zwecke des Aufschlusses an städtische Kanalanlagen** vom gleichen Tage werden hiermit außer Kraft gesetzt. Abgebend für die Stadtverwaltung bleiben: Ortsgesetz betr. die Einrichtung einer geregelten unterirdischen Entwässerung in der Stadt Wernigerode vom 23. Juni 1927, **Polsterordnung** betr. die Einrichtung der Grundstücke in der Stadt Wernigerode vom 23. Juni 1927, **Ordnung** für das Erheben von Beiträgen und Gebühren für die **Verpflichtung der Entwässerungsanlagen** vom 2. Februar 1929 und **Ordnung** für das Erheben von Beiträgen für den **Bau der Entwässerungsanlagen** vom 14.—10. Februar 1929, Wernigerode, den 12. Februar 1931.
Der Magistrat, Dr. G. P. E. L.

Bekanntmachung.

Die **Gemeindekassens- und Drohfeuerkasse** ist wegen Aufhebung vom 19. bis einschließlich 25. d. Mts. für Eins- und Auszahlungen geschlossen.

Hilberstadt, den 16. Februar 1931.
Die **Gemeindehauptkasse**, K. A. B. d. e.

Emaille-Rochlöse, Schmelze, Eimer usw.

kaufen Sie am billigsten bei **Wih. Witte**
Siederstraße 20

Am **Sonnabend, den 21. Februar**, findet im großartig geschmückten und festlich beleuchteten **ODEUM** ein **großer Maskenball** bei mäßigen Preisen statt, wozu freundlichst einladet **Das Festkomitee.**

Zuschauerkarten zu 75 Pf. und Masken zu 1.— Mk. sind im Vorverkauf zu haben. Einladungen sind bei den Funktionären des Vereins zu haben.

Am 18. Februar **Bockbier-Fest im Rathaukeller**

Humm, Stimmung, prima Schoppenweine, 7/ Liter 50 Pfg., Kaffee, Torten, Schlagsahne, preiswerte und gute Küche, Stimmungsmusk.

Thale.

Bekanntmachung.

Die Erfassung der Gemeindefälle soll nach den Mindestpreisen erfolgen und findet entsprechende Angebote innerhalb 10 Tagen dem hiesigen Wohlfahrtsamt einzureichen.

Thale, den 13. Februar 1931.
Städtisches Wohlfahrtsamt. Gerlach.

Turn- u. Sportvereinigung Thale a. H., e. V.

Zwecks Gründung einer Ring-, Kraft- u. Box-Sport-Abteilung

laden wir alle Interessenten hierzu am **Donnerstag**, 18. Februar 1931, abends 8 Uhr, nach der Turn- (Pflanzstange) ein.
Der Vorstand.

Quedlinburg.

Nach § 25 der Polizeiverordnung betr. Feld- und Forstschutz vom 20. März 1928, ist die **Verordnung der Ruppen** an den in den Gärten, auf Feldern, an Wegen und Straßen stehenden Bäumen, aus dem Eigentum, Pflanzens oder Stützpunkten abzüglich in der Zeit vom **Februar bis Mitte März** vorzunehmen.

Quedlinburg, den 12. Februar 1931.
Die Polizeiverwaltung.

Kaiserhof-Betriebe Quedlinburg

Kleinkunstbühne — Täglich 20 Uhr — Eintritt frei
Aufführungen streng dezenter Kunststücke
Mittwoch und Sonntag nachm. Vorstellung 16 Uhr

Wernigerode

CAPITOL

die moderne, führende Tonfilm-Bühne
Heute bis einschli. Donnerstag nur 3 Tage **„W“**

Der entzückende Tonfilm MANUELA

Eine Liebesgeschichte vom Rio Grande mit

Mona Maris Warner Baxter

Ein Filmwerk, durchpulst von lodernem Leidenschaft — Ein Film, der mitreißt durch die Wucht seiner Handlung! — Ein Film, der so viel eigenartig Schönes bietet an Gesängen und fremdartiger Musik, daß er für jeden ein Erlebnis bedeutet.

Prachvolle Bilder! Glänzende Sensationen!

im Programm:
Harold u. die Schwiegermutter Grotteske in 2 Akten.
Wochenschauspiel Achtung! Rundfunk! Beginn der Vorstellungen: Wochentags 6 und 8.30 Uhr

Kurtheater
Freitag, 8. Uhr
Kalman-Operette
Holland des Weibchen
Gastspiel des Stadttheaters Halberstadt
2.50 2.00 1.50 1.00 Mk.

Eine moderne Bibliothek

schafft sich jedermann, wenn er Mitglied des **Bücherkreises** wird. Auskunft in der Geschäftsstelle, Dombplatz 20

WERNIGERODE

Förderung der Bioklimatologie und Balneologie im „Sarggebiet“.

Zur Einladung des Harzer Verkehrsverbandes fanden sich zum ersten Male Mobliner und Meteorologen an einem gemeinsamen Arbeitsitz zusammen, um über die Förderung der Bioklimatologie und Balneologie im Sarg zu beraten.

Am 17. Februar eines gemeinsamen Sitzung über die verschiedenen Systeme der Kreditgewährung im Einzelhandel (unorganisierter und organisierter Kredit, Konsumfinanzierung und Absatzfinanzierung), der zu einer Entschließung Anlaß gab, daß der Einzelhandel grundsätzlich in der Darlegung festhalten müsse; wo aber im Hinblick auf die gefundene Kaufkraft der Kreditkraft ein entgegenkommener erdörtliche, habe jeder Kaufmann selbst darüber zu entscheiden, welche Art der Kreditgewährung für sein Geschäft und seinen Kundentypus am zweckmäßigsten ist.

Am Anluß des in beiden Referate erfolgte die Gründung der „Gesellschaft zur Förderung der Bioklimatologie und Balneologie im Sarggebiet“. Zur Mitarbeit sollen nach Möglichkeit alle im Sarg und seinem Umkreis wirkenden Interessenten, insbesondere die Ärzte herangezogen werden.

Kranfenerforderung Arbeitsloß. In verschiedenen Gewerkschaften ist in den Mitgliederzusammenkünfte die Frage aufgeworfen worden: „Ob Arbeitsloß beim Bezug von Krankenunterstützung bei der Krankenunterstützung verifiziert werden?“ Diese Frage muß bejaht werden.

Der Berliner Kurswagen, welcher seit einigen Wochen in den Zügen 14.09 Uhr ab Wernigerode und 16.25 Uhr an Wernigerode läuft, wird mit Rücksicht auf die günstigen Schneeverhältnisse bis auf weiteres beibehalten.

Tagung des Einzelhandels-Ausschusses der Industrie- u. Handelskammer Halberstadt.

Der Einzelhandels-Ausschuss und der Wettbewerbs-Ausschuss der Industrie- und Handelskammer Halberstadt hielten unter der Leitung von Kaufmann Wilhelm Heintz, Halberstadt, am 12. Februar eine gemeinsame Sitzung ab.

Sobann gab S. Smitkus Dr. Hohl von den Beschlüssen Kenntnis, ein rechtsgewisses Verhalten des Beschäftigten im Hausier- und Straßenhandel einzuführen. Ein solches Verhalten wurde einstimmig für notwendig erachtet, ohne daß deswegen etwa bestimmte Warengruppen irgendwelcher Ausnahme bedürften.

Bon der Wandertagersteuer wird das Gewerbe im Umherziehen dann erfaßt, wenn der betreffende Händler seine Waren von einer festen Verkaufsstelle aus feilbietet. Als feste Verkaufsstelle gilt längere Zeit den Mittelpunkt des Betriebszweigs; indes unterliegen diese Fußgänger der Wandertagersteuer nicht, wenn sie nur zur Ausrüstung der im Augenblick zufällig anwesenden Kaufleuten hatten. Diese Bestimmung hat bei der Einführung über die Wandertagersteuerpflicht von Fußgänger die Unklarheiten hervorgerufen.

Ueber die Erfahrungen mit der Einschränkung der Verkaufsfreien Sonntage vor Weihnachten wurde von Dr. Hohl berichtet. Einmütig wurde die Auffassung vertreten, daß notwendig auch wegen der ländlichen Bevölkerung in weiten Teilen des Bezirks wegen der Anordnung des Regierungspräsidenten im bedingt drei Sonntage vor Weihnachten für den Verkauf freigegeben werden müssen.

Derleiße Referatierlicher vorbereitete sich danach über ein Urteil des Oberlandesgerichts Hamm vom 25. Juni 1929, in dem als übliche Dauer eines Muserteils nicht mehr drei Monate anerkannt worden sind. Dazu wurde allseitig erklärt, daß eine Verallgemeinerung des genannten Urteils nicht zulässig sei, da ein Ausserordentlich nach der Art und dem Umfang des einzelnen Geschäftes verschieden lang dauern könne und daher die antefehende Frage von Fall zu Fall zu entscheiden sei.

Am Schluß wurden mehrere Fragen über unzulässigen Wettbewerb behandelt, vom Kaufmann Smitkus an, Halberstadt, den einleitenden Bericht übernommen hatte. Ueber die Beurteilung der einzelnen Fragen war jedoch keine einheitliche Meinung zu erzielen, weshalb die Geschäftsprüfung mit weiteren Ermittlungen betraut wurde.

Verträge für Erneuerlole im Verein für Kunst und Wissenschaft. Am Mittwoch 1.12.—14.19 Uhr sprachen im Rahmen der Vertträge Gymnasialdirektor Menos über „Zeitliche Beschäftigung in der deutschen Kunst“ mit Schülern. Am Geanlaß zu dem vorhergehenden Vertträge findet dieser in der Aula des Gymnasiums statt. Alle Erwerbstätigen und Rentner sind ohne jeden Ausweis herzlich dazu eingeladen.

Die Städtische Volkshöhler in der Rodstraße, „Singing Untermannengasse“ ist auch im verflorenen Jahr um eine Reihe wertvoller Bücher ergänzen und millionenfachig Inhalts vermehrt worden. Da jetzt die Verkaufsstelle nach 30 Jahre, die Zahl der Bücher aber bedeutend zunehmen. Ausleiße jeden Donnerstag von 15.—18 Uhr.

Ein Abend in Holland! Am Freitag gelangt im Kurtheater die reizende Kolman-Operette „Holländische“ zur Aufführung, die uns in die malerische Wälderlandschaft Hollands zu schmucken Holländerinnen führt. Diese Operette zeichnet sich, wie alle Kolmanischen Operetten, durch eine lustige, flüssige Handlung und durch temperamentoelle Musik aus. Ueber die Wiedergabe durch das Stabilitheater Halberstadt schrieb das Halberstädter Tagblatt: „Bei der gelingenden Getauführung gefiel die musische und schiere Wirkung des Musizierens dem unteren Publikum lebhaften Beifall. Die Aufführung erhielt den rechten Schmuck durch das Zusammenwirken von musikalischer Leitung und Regie (Hans Herber). Mit großem Eifer debattierten sich diesmal die Anhänger der größeren Partien. Annelies Korria, als Prinzessin Antia, bewältigte spielend ihre Aufgabe in sehr gefälliger und feiner Weise. Vor allem war sie stimmlich in bester Befassung. Ihr Partner, Rudolf Lemte, zeichnete sich gleichfalls durch eine erfreuliche Fertigkeit der Stimme und durch flotte Darstellung aus. Solte Stiller, als Holbame und Hans Herber, als Udo von Eterzel, gaben wiederum ein prächtiges Paar, lebhaft und temperamentoell in allen ihren Szenen. Eine Barrikatur von einem vertrockneten Oberhofmeister zeichnete mit Humor Georg Bierbach. Den anderen Traktel, den Hofmarschall, spielte August Sütten treffend. Der Chor belebte das Ganze wirkungsvoll und war in gefälliger Beziehung recht gut. Schon im ersten Akt gab es Beifall und Wiederholungen. Das Publikum hat das Werk dankbar auf.“

Wo bleibt der zweite Mann

Die Pession Roman von Clara Viebig

38. Fortsetzung (Stadtbrud verboten.) Einunzwanzigstes Kapitel.

Du wer war denn eigentlich dein Vater?“ fragte Lenchen Bumte. Sie sah mit Eoa an Freijährlichkeit. Der Hand in der dunklen Stille, wurde umgibt, zeigte nur ein paar hellere Stellen, in einer dritten hellen Stelle etwas Butter und die übriggebliebenen Brokrumen von den Schrippen, die die beiden eben verzehrt hatten. Und es war zwölf Uhr mittags. Es sah hier alles verkommen und abgegriffen aus. Dafür aber war das fräulein Helena frisch ausgeglänzt, goldene gefärbt das Haar, gepudert der Teint, Wangen und Lippen rot gefärbt und die Brauen zu schonen Bögen gezogen. Sie sah da im Innern und in einer garbarmen Reglosigkeit, freckte die Beine, den Hüße schon in den hochgehenden Geyoranzgehüßen stecken, weil von sich und Hippelie mit dem Schnitz. „Weißte denn gar nicht von ihm?“

„Gar nichts,“ sagte Eoa traurig. „Ja Du war verführerisch,“ meinte Lenchen. „Selbst mir hat sie dasumal nichts erzählt. Wertwürdig — unferneis ist sonst nicht so verführerisch. Wenn ich bloß den Herr zu lassen kriegen könnte! — Sie ist jetzt mit der Faust auf den Tisch, daß alle Brokrumen hüpfen — denn lottelte mal zusehen, der sollte dir wohl anerkennen! Denn dielegte, was dir gehört!“

„Ach laß doch,“ sagte Eoa trüerlich. „Das will ich ja gar nicht. Ich würde dich mal sehen, wie er aussieht. Bloß mal sein Sand lassen. Ich habe oft solche Sehnsucht danach.“

„Nur nicht,“ übergehen legte mit der Hand die Brokrumen von Tisch. „Das ist ja allens überpennend Quatsch. Ich gleich mir jetzt nicht die Kelle über, geh mal runter. Wenn ich wiederomne, bist du ja schon mit 's Stochen fertig. Ach, mein süßes Kind!“ Sie küßte das Mädchen hümnig.

Eoa war seit drei Wochen bei fräulein Bumte zu Gast. Sie hatte es bis jetzt nie bereut, daß sie herber geföhlet war. Die Bumte wohnte noch immer in der Ballhofstraße, das war nun einmal ihr Platz, und darum wechselte sie ihre Wohnung nicht, wenn auch vielleicht etwas Besseres zu finden gewesen wäre. Die Straße lag zwar im Vorderhaus und im ersten Stock, doch sie war

trotdem düster; die Bumte pflegte in müßigen Stunden im Fenster zu liegen, die vollen Arme und den vollen Busen aufgestützt, so die Straße, „auf und ab zu spazieren“, wie sie sagte. Es war eine hüßliche, proletarische Straße, ein hüßliches, verdamntes Haus, eine hüßliche, gar nicht mehr elegante Straße, eine noch hüßlichere Hofdümmte Straße, aber Eoa empfand das nicht so. Sie empfing ihre Liebe.

„Großer Gott!“ hatte Lenchen ausgeführt, als die Geyrnalste, milde und totenbisch vor Erschöpfung und Aufregung, bei ihr anklopfte. „Das Kind, waschrafst das Kind, der Du ihr keine Goa!“

„Meine Goa,“ wie lange hatte Goa das nicht gehört. Es erinnerte sie an das liebste Wort ihrer Mutter; sie schmeigte sich an. Goa hatte lange, lange herumgelaßt, nur niemals irgegangenen im Gewerbe des ihr umstammten Studierloßes. Die Guehrzige jammerte: „Armes Kind!“ Aber als sie erst hörte, wie schüchtern es Goa erlangen im lauten Reden.

„Natürlich heißt sie mir.“ Sie hatte Eoa auf ihren Schoß gezogen. „Ach bin ja auch alleine. Seit mein Hüsten drausen in der Anfall ist, hab' ich dafür gefüht, mich wieder leistunglos. Es geht auch so. Aber fürs Herz, fürs Herz hat man doch gar nicht. Ich freue mich riesig, daß ich dich zu habe!“

Eoa schielte mit der Freundin ihrer Mutter in einem Bett. Freilich das roßa Bett, das freendb, das wie ein Mädchen noch lange bei ihr nadelgeputzt hatte, war es nicht mehr. Ein Bett war es, wie alle anderen Betten auch; nichts von altes her Steppdecke, nur eine einfache rotmollene lack darüber. Aber es war sauber. Wenn das fräulein Helena nun auch nur noch Lenchen Bumte war, auf das Bett hielt sie es wurde öfters frisch überzogen. Eoa mußte Wasser auffehen in Leesele, und dann wuschen sie miteinander das Bett, die Bezüge in einem kleinen Zuber und spülen und klüeten im Wäschboden.

An jener Nacht schloß Eoa zu sich, wie sie, seitdem ihre Mutter tot war, nie mehr geschlafen hatte. Sie hatten erst noch lange miteinander gedyacht. Eoa war, trotz aller Müdigkeit, viel zu erregt, um gleich schlafen zu können, und die andere wie zu neugierig, sie wollte gern alles wissen. Sie tat unendliche Fragen. Und Eoa, die nie, jeit Soben nicht mehr, einer Seele — auch Vater Albert nicht — sich hatte ganz anvertrauen können, schüttelte hier aus. Dabei ging es wie man einen Eimer schwebigen Wassers ausseiert; sie schüttelte aus ohne Vorbehalt — machte es sprigen — hier brauchte sie sich nicht in acht zu nehmen, nicht vorfichtig zurückzublicken, nicht mandes heimlich beiseite zu stellen. Die hier neben ihr lag, sie mit ihren Armen

umfhang, war die gute Freundin ihrer Mutter gewesen, war auch ihre Freundin. Vertand alles.

Und trotzdem gab Eoa die letzte trübste Rede nicht aus. Einwas behielt sie doch zurück und verschwiegte es. Es war ja auch so schon genug. Sie konnte oft nicht mehr erzählen vor Weimen. Nun sie im höheren Port angefangen war, kam ihr das unendliche Meer trauriger Tage, durch das sie geföhrt, doppelt heutzutage und unendlich vor.

Lenchen Bumte war ganz hingemommen von der Erzählung. „Aber, so was, so was,“ sagte sie immerfort. Wenn Eoa gar zu sehr weinte, schimpfte sie auf die verfluchte Bande und küßte dem Mädchen die Tränen von den Wangen. Beides tat Eoa ungarbar wohl. Sie fühlte fast eine Wonne, im eigenen We zu waten, sie sah sich selber als Wärterin. Als die andere langsam anfing zu gähnen, nur noch verschlafen sie und da wurde unvorstellbares Gemurre ein Zeichen des Aufnehmens das, erdichte sie immer noch Gedäch aber hatte der Schlaf dann auch sie überkommen. Ihre beides Köpfehen mit dem verirrten Haar senkte sich, sie atmete tief und gleichmäßig. Am Boden der guttinnigen Dürne, die selber nie ein lebendiges Kind gehabt in der über diesem verirrten Kind gegenüber alles, was an Mütterlichkeit im Weite ist, sah recht. schloß Eoa den ersten ruhigen Schlaf.

Lenchen Bumte und Eoa Wiltonski kamen sehr gut miteinander aus. „Meine Rechte,“ stellte die Bumte das junge Mädchen vor. Sie taufte Eoa einen hüßlichen Sommerleiden. Eoa sah ganz anders darin aus, als in all den aus allem durchgehängendern, doch nie ganz passendem Statten, in die man sie bis jetzt gesteckt hatte.

Es waren eigenwillige Bißde, die Eoa trafen, wenn sie mit der „alten Goa“, wie die Bumte bei den Nachharn bisf, Atem in Atem ging. Aber sie bemerke diese Bißde nicht. Sie fühlte sich zu aufgehoben, so glücklich, noch glücklicher als selbst in den besten Tagen bei Frau Braun. Hier war sie nicht die, die zu danken hatte, nicht die aus Wohlthätigkeit Aufgenommenen, hier wurde ihr gebaut.

Lenne war jetzt, daß sie nun was Viebes da hatte. Selbst als ihr Bräutigam, August Stepphuhn — er hieß allgeimne „der lachteste August,“ er immer daßgehübe trug — noch bei ihr gewohnt war, war es nicht so schon gewesen, wenigstens lange nicht so friedlich. Der hatte gleich angebunden, wenn sie nicht genug Geld noch hatte brades. Sie konnte jetzt ohne Angst fortgehen. Eoa schiel beiseite allein, und wenn sie dann wiederomne, freute sie sich jedem so wie ein Hundchen, das seine Herrin bewillkommet. Eoa hatte sich immer gegen einen kleinen Hund hatten molten, ein Affenspielerchen mit

Unsere Referenten und sonstige Funktionäre in den Unterbezirken Halberstadt u. Wernigerode

Werte Genossinnen und Genossen!

Am Sonntag, den 1. März, nachmittags 9 Uhr, findet in Solz bei dem Genossen Otto Bollmann, Bakenstraße 63 ein

Wochenendkurs

statt.

Tagesordnung: „Sozialdemokratie und Agrarpolitik“.

Referent: Dr. Baade, Reichstagsabgeordneter, Berlin.

Sämtliche Parteifunktionäre sowie auch Gewerkschaftsfunktionäre, soweit diese auf unseren Boden stehen, sind zu diesem Kursus eingeladen. Dr. Baade ist einer unserer besten Kenner der Agrarpolitik und deshalb würden seine Ausführungen von besonderem Interesse für jeden Funktionär sein. Besonders eingeladen sind auch die Funktionäre des Deutschen Landarbeiter-Verbandes.

Wo findet der zweite Mann?

Mit Parteigrüß

Kudolf Böhmig, Wilh. Heilmüller, Frh. Schäfer.

Kreis Halberstadt

Connenfließ, 16. Februar. Heute verhielt unsere älteste Parteigenossin Wilhelmine Wiergeroth im 91. Lebensjahre. Sie ist eine von unseren ältesten Dorfwohnerinnen.

Sargfeld, 15. Febr. Am Sonntag fand ein Schulfest statt. Bei dieser Veranstaltung war der Saal bis auf den letzten Platz besetzt und brachte eine Einnahme von 117 Mark. Diese Einnahme soll zu Beiträgen für die Schule verwendet werden. Der Hauptlehrer begrüßte die Gäste und ließ sie alle willkommen sein. Dann wurde die Unterhaltung mit Gesängen, Vorträgen und dem Theater „Bettler aus dem Hof und Hain“ und die Hygienemänner und der Hain „Mutter und Kind“ und Hain. Bei den Vorträgen der Klassen kamen besonders die Bachmuseen in Bewegung. Auch die Mundharmonikastücke der Schüler war gut eingeteilt. Der kleine 12jährige Hiltnerpfeifer machte seine Sache sehr gut. Am ganzen Sonntag beobachteten, wiewohl große Mühe es sich die Lehrer haben lassen, um einen so frühen Abend zu veranstalten. Das bewies die Begeisterung der Zuhörer. Bemerkenswert ist, daß der Gemeindevorstand und die Gemeindevorsteher sich von der Teilnahme fernhielten. Auch der Schulvorstand fehlte, während es doch hier ein Ablaß-Kaufmann, 16. Febr. Ein meistbesprochenes Ereignis vollzog sich am Freitag abend während der Gemeindevorsteher-Sitzung. Der Herr von Fried, Goebels und Augusten gehörte „heißer Kampf“ gegen die verrückte Marxismus-Devisenregierung führte unsere „überzeugten“ Hiltnerer und Devisenaktionisten zu gleicher Zeit an. Sie verteilten gefüllten die Sitzung. Schon bei der Beratung über den Ankauf von Gelände für eine projektierte und im Bauwesenplan eingeschaltete Straße gaben sich die bürgerlichen Vertreter die größte Mühe, den Willen der Mehrheit abzuwenden. Sie ließ sich aber von ihrem Entschluß nicht ablenken und beschloß den Ankauf mit 6 gegen 4 Stimmen. Die Beratung über den nächsten Punkt verlief ebenfalls fast ohne Schwierigkeiten. Aber als ein Antrag des bürgerlichen Schröderpartei-Mitglieds, das jetzt vorhandene Schröderpartei-Gelände auf die Dauer von 50 Jahren für Heimstättenangelegenheiten zu erklären, zur Beratung kam, prägte die Bombe. Trotz der abgegebenen Erklärung des Vorstehenden, daß an dem jetzt bestehenden und noch bis zum Jahre 1944 gültigen Pachtverträge nichts geändert werde, meinte die bürgerliche Minderheit darauf, dieser Beschluß sei bei ihrer großen „Bürgerlichkeit“ für die Schröderbewegung unzulässig. Als sie aber einsehen mußte, daß sich unter Genossen von ihrem Sprechern nicht beeinflussen ließen, kam sie für Wortführer sein. Auf sie zogen hinaus ohne Hebelengang und Fehlschlag. Aber siehe da, nach wenigen Minuten erschien ein hochpolites, ganz so wie ein Marximus-Parlament, und sagte sich „manja de Zuhörer“. Die weitere Erledigung der Tagesordnung vollzog sich nun in sachlicher Weise. Der im Entwurf vorerwähnte Weinortrag zwischen der Gemeinde und einem Heiligen Landwirt, der der Gemeinde für eine größere Zahl obdunkel gemordener Familien in seinem Grundstück Wohnungen zur Verfügung stellte, fand die einstimmige Zustimmung des „Mannparlamentes“. Zur Regelung des Rechtsdenkverwehrs sollen drei Schlichter an den Ein- und Ausgängen des Dorfes mit der Bestimmung „10 km“ aufgestellt werden. In der darauf folgenden geheimen Sitzung fanden einige Steuerfindungen und Fiktivorträge an ihre Erledigung. Als der Vorsitzende bei Beginn der geheimen Sitzung die anwesenden Zuhörer aufrief, das Sitzungsprotokoll zu verlassen, verstand auch der sich „manja de Zuhörer“ (Sonntags).

Am Dienstag, 17. Februar. Die Frauengruppe der Arbeiter-Blockpartei hält ihren Unterhaltungsabend nicht Mittwoch, den 18. Februar, sondern Mittwoch, den 23. Februar beim Gastwirt Bienenst. Am 17. Februar fand ein Gebet statt.

Unterbezirkstata in Dedeleben.

Der Unterbezirksvorstand hat beschlossen den ordentlichen Unterbezirkstag am 8. März in Dedeleben, Hotel Abraham, abzuhalten. Die Tagung beginnt um 9.30 Uhr.

Tagesordnung:

1. Die Sozialdemokratie im neuen Reichstag. Redner: Bezirkskommunalsekretär Sigmund Cummenerl. Aussprache.
2. Geschäftsbereich. Redner: Parteisekretär Ernst Schumacher. Aussprache.
3. Wahlen: a) Unterbezirksvorstand; b) Mitglieder der Pressekommission; c) Werbezirksehrer; d) Kommissionen; e) Beiratsabdelegation; f) Parteitagabdelegation.

Der Unterbezirkstag setzt sich zusammen aus dem Vorstand des Unterbezirks und aus Delegierten der Ortsvereine. Die Lehren wählen bis zu 200 Mitgliedern 1 Delegierten. Für je weitere 200 Mitglieder kann ein Delegierter mehr gewählt werden. Nichtwahlen über 100 Mitglieder können für null geschätzt werden.

Die Teilnehmer des Unterbezirkstages haben das Mitgliedsbuch mitzubringen und mit dem Mandat am Sonntagabend abzugeben. Auch die Zuhörer müssen sich durch Mitgliedsbuch ausweisen.

Es wird darum ersucht, Anträge bis zum 5. März dem Parteisekretariat schriftlich einzureichen.

Die Ortsvereinsvorstände veranlassen die Wahlen der Delegierten in den demnächst stattfindenden Mitgliedsversammlungen. Die Tagesordnung des Unterbezirkstages ist in diesen Versammlungen zu beschreiben.

Mit Parteigrüß

Der Unterbezirksvorstand:

Kudolf Böhmig, Ernst Schumacher.

Aus Dithersleben

o. kommunalistische Dreispießer. Die Kommunisten konnten es sich nicht verkneifen, ihrer Mut darüber Ausdruck zu geben, daß sich die Sozialdemokratie nicht an ihrer Verklammerung beteilige. Während der Vorabend des Abends sich höchste Mühe gab, sachlich zu bleiben, machten sich einige bürgerliche Kräfte zur Aufgabe, die persönliche Verhöhnung weiterzutreiben. Unter dieser Freundlichkeit stellte sich wieder einmal mit seinen Einkünften vor und schimpfte auf die böse sozialistische Zeitung, die diese Einkünfte anders angeben hatte als er.

o. Gewerkschaftsleiter. Am Mittwoch, findet eine wichtige Sitzung des Ortsausschusses des DGB, im Stadtpark statt. Das Erscheinen aller Delegierten ist erforderlich.

Kreis Dithersleben

Dingstedt, 15. Februar. Am Sonnabend hielt die hiesige Ortsgruppe der SPD ihre Jahresversammlung ab. Jureit gab der Vorsitzende Herrn. Besatz den Geschäftsbericht des letzten Jahres, aus dem hervorging, daß die wirtschaftliche Lage in unserer kleinen Gemeinde außerordentlich ernst ist. Auch im Bericht aus der Wohlfahrtskommission kam dieses zum Ausdruck, denn es mußten 166 Anträge erledigt werden. Der Kassenbericht ist den Beschäftigten nach noch gut, jedoch leidet die Benutzung der Bibliothek unter dem Mangel an Lesenden. Den Bericht über die abgehaltenen Gemeindevorsteherungen gab Genosse Heint. Besatz. Bei der Vorstandswahl wurde der bisherige Vorstand einstimmig wieder und zum Delegierten zum Unterbezirkstag nach Dedeleben Genosse Wille gewählt.

Freitag, 16. Februar. Einer gegen Hundert, Arbeiterabstimmter aufgestellt. In der 7. Versammlung der Arbeiterpartei, daß es jetzt 92 Kandidatenschriften gibt, die alle bürgerlichen, teils sogar sozialistischen Charaktere sind. Nur eine einzige antisozialistische Zeitschrift existiert erst, das ist der „Arbeiterwart“. Rund 120 Kandidatenschriften gibt es hier, die zum großen Teil Arbeiter, dabei aber alle Leser dieser bürgerlichen Kandidatenschriften sind. Es ist bei den meisten Bequemlichkeit, diese abzuweisen. Der „Arbeiterwart“ ist ebenfalls ausgebaut, steht aber den realistischen und sozialistischen Kräften des Kandidats allein im Kampfe gegenüber. Einer gegen Hundert! Stärkt diesen einen, indem ihr noch bis zum 22. Februar den „Arbeiterwart“ befehlt.

Ordnungen, 16. Februar. Am heutigen Dienstag, den 17. Februar, 20 Uhr, findet im Vereinslokal Rosenhof eine Versammlung der Freien Turnerklub statt. Am Donnerstag, den 19. Februar, 20 Uhr, findet im Saale des Herrn Rosenhof die Vorführung des Filmes „Müllers“ zum Verband der Fabrikarbeiter statt. Der Eintritt beträgt 30 Pfennig. Erwerbseloste 20 Pf.

Dedeleben, 16. Februar. Im vorigen Jahre verließen 19 Schüler die Schule, in diesem Jahre sind es 13 Schüler: Will. Bollen, Alwin Böhse, Frh. Schulte, Erhard Wadenhoff, Kurt Wepfmann, Fritz Baranow, Fritz Brenner, Gertrud Holzmann, Gertr. Dietz und Bertha Müller. Katholische Schullehrer: Gertrud Spöcker, Hans Walsche und Erhard Gieseler. — Am Sonntag führte der Zimmermann D. Bienenst auf dem Darbesheim Berg (Straße Darbesheim-Dedeleben) so unglücklich, daß er den Arm brach und kleinere Kopperletzungen davontrug. Er wurde in das Dithersleben Krankenhaus gebracht.

Aus Thale

o. Neue Sicherheits-Deiten wurden am Gebäude der Sozialen Frauenhilfe angebracht. Dies ist für den Fall gechehen, daß ein Brand eintritt.

o. Die Schulaufsicht hat sich zum Ausmarsch nach Blankenburg, um für die Wahlen zu demonstrieren. Die zuchtige Demonstration zeugte von der Kraft der Arbeiterbewegung. Sogar die Nazis waren sehr interessiert und hatten sich eingeschrieben, um zu zählen. Aber die Zahl wurde nicht geringer.

o. Gründungsfeier der Sozialdemokraten. Am Sonnabend findet im Restaurant Steinbad die Gründungsfeier statt, in der Parteipräsident Bärensprung-Magdeburg sprechen wird.

o. Jungsozialisten. Am 18. Februar, 19.30 Uhr, findet beim Genossen Schüttel eine Zusammenkunft der Jungsozialisten statt.

Aus Quedlinburg

o. „Golgatha“, ein soziales Drama aus der Vortragezeit und aus dem Hungerleben der Bergarbeiter, wurde am Sonnabend auch vor vollem Saal des Gewerkschaftshauses von der Arbeiter-Theaterbühne Quedlinburg aufgeführt. Man kann wohl sagen, daß nichts mehr geeignet ist, als solch ein Spiel aus dem Leben der Arbeiterwelt, um den Gegensatz zwischen Arbeit und Kapital so recht vor Augen zu führen. Mehr Wert als wie alles Neben hindurch dem Leben abzugeben. Ehen und es wäre zu hoffen, daß solche Stücke des öffentlichen aufgeführt werden. Im Spiel selbst, in

Aus der Gulasch-Kanone.



An der Mittag-Ausgabe der Reichswehr.

Um die große Not der vielen arbeitslosen Berliner Familien mit Kindern zu helfen, verabschiedete das Reichswehr regelmäßig warme Mittagsgaststätten an die Kernter der Armen.

Wirt und Sprache hat die Arbeiter-Theaterbühne gegenüber dem letzten Auftritte bedeutend verbessert. Wenn man bedenkt, daß es alles Rollen spielen sind und in dem Stück selbst keine Monologe vorkommen, so muß man den Mut bewundern, mit dem Verein an solche schweren Stücke herangeführt. Jeder Schauspieler gab sein Bestes.

Am 1. März 1931, 15 1/2 Uhr, im Kaiserhof und 20 Uhr im Gewerkschaftshaus spricht Genosse

Prof. Dr. Nörling

- g. Das Städtische Theater wird am Montag, den 23. Februar, in „Schilling's Theater“ die Operette „No. no. Banette“ von Wambel, Farbach und Gaden, deutsche Bearbeitung von Hans S. Bertel und Ulrich Rehmer als letzte städtische Theaterproduktion bringen. Falls der Besuch dieser Vorstellung zurückbleiben ausfallen sollte, würde das Halberstädter Stadttheater bereit sein, vorzuschlagen, daß eine oder mehrere eigene Vorstellungen her zu geben. Die Abkommen des Theaters seien darauf hingewiesen, daß auch diese Vorstellung ohne Zuschlag gewährt wird.
- g. Wo findet der zweite Mann? Dieser Antrag des Parteivorstandes hat viel lautenfaches Echo hervorgerufen. Derselbe Parteivorstand, Parteigenossen, liebe Jugend, heran an die Arbeit! Seher hüße sich verpflichtet, den Wählern in die Tat umzusetzen; dann wird es gelingen, trotz der Not der Zeit, die Mitgliedszahl der Partei in kurzer Zeit zu verdoppeln.
- g. Befreiung der Raupen. Nach der am ostlichen Teil auszusagen abgeleitete Parteiverordnung wird jeder Eigentümer, Pächter oder Stadtmischer von Bäumen verpflichtet, die Raupen während der Zeit von Februar bis Mitte März zu vernichten.

Unterbezirkstag in Wdersleben.

Die beiden Unterbezirksvorstände haben beschlossen, den diesjährigen ordentlichen Unterbezirkstag

für beide Kreise gemeinsam am Sonntag, den 1. März in Wdersleben, Hotel „Roter Kaffeehaus“, Eichfurter Höhe, stattfinden zu lassen.

Die Tagesordnung lautet:

1. Politische Lage. Referent Reichstagsabgeordneter Genosse Ferkel-Magdeburg.
2. Geschäftsbericht. Parteisekretär Peters-Magdeburg.
3. a) Anträge zum Bezirksparteitag resp. zum Reichsparteitag. b) Wahl der Delegierten zum Bezirksparteitag. c) Wahl der Delegierten zum Reichsparteitag. d) Wahl der Unterbezirksvorstandsmitglieder.
5. Verschiedenes.

Der Unterbezirkstag setzt sich zusammen aus dem Unterbezirksvorstand und den Delegierten der Ortsvereine. Die Ortsvereine wählen bis zu 200 Mitgliedern 1 Delegierten. Für je weitere 200 Mitglieder kann ein Delegierter mehr gewählt werden; Nichtwahlen über 100 können für null geschätzt werden.

Die Teilnehmer des Unterbezirkstages haben das Mitgliedsbuch mitzubringen und mit dem Mandat am Sonntagabend abzugeben. Auch die Zuhörer müssen sich durch ihr Mitgliedsbuch ausweisen. Es wird darum ersucht, Anträge bis zum 14. Februar, Vorstände der Arbeitsgebiete für den Unterbezirksvorstand bis zum 21. Februar dem Sekretariat schriftlich einzureichen. Die Ortsvereinsvorstände veranlassen die Wahl der Delegierten in demnächst stattfindenden Mitgliedsversammlungen. Die Tagesordnung des Unterbezirkstages ist in diesen Versammlungen zu beschreiben.

Mit Parteigrüß

Die Unterbezirksvorstände:

Fritz Baß, Karl Roth, Wilhelm Peters, Vorstehende, Seckwitz.

Kreis Quedlinburg

Dillfurt, 17. Februar. Blühige Tragödie. Am Sonntag abend etwa gegen 22.30 Uhr, ereignete der Lichter Herrmann Hoffmeister seine blühige Trau, Fraulein Elisabeth Hofmann. Die Verbindung ist erst kürzlich geknüpft worden. Frh. Hofmann hatte um gegen 22.30 Uhr das Hofmannsche Grundstück am Rathaus, als Hofmeister dort zuhause kam, und gleich nach dem Öffnen der Haustür seine blühige Trau durch einen Stuhl niederkniete. Die entsetzten Augenzeugen beobachteten dann, wie Hofmeister flüchtete. Er eilte nach Hause, fol hier von seiner Wifst, Selbstmord zu begehen, Kenntnis gegeben haben und wieder davongelaufen sei. Er wurde dann auf dem Sportplatz, am Gerdeplatz erfolgreich angefaßt.

Dillfurt, 16. Februar. Die hiesige Volkshochschule wird erlauchter Besuche sehr reich in Anspruch genommen. Die Endererweiterung erfolgt daher, die erlauchten Besucher nicht über die Lebensmittellieferung für 14 Tagen hinaus zu behalten. — Die Arbeiterturn- und Sportvereinigung hielt im Anschluss an die letzte Turnrunde eine Versammlung ab. Es hat sich eine Schülergruppe gebildet, deren Leitung von zwei lasträchtigen Genossen übernommen wurde.

Nachterst, 16. Febr. Aufklärungsbeitrag für die Erwerbslosen. Auf Veranlassung der Ortsverwaltung des Bergbauunternehmensverbandes hielt Arbeitsamtsdirektor Fr. Seckwitz in Quedlinburg einen Vortrag über die Verurteilungen des Arbeitslosenversicherungsgesetzes. An zweifelhafte Ausbildungen behandelte er die Paragraphen des Gesetzes und erklärte den Erwerbslosen ihre Rechte und Pflichten, die sich aus dem Gesetz ergeben. In der Aussprache wurden Anfragen an dem Referenten gerichtet, die dieser an Hand der gesetzlichen Bestimmungen beantwortete.

Gatersleben, 16. Februar. Einen tragischen Tod erlitt der Landwirt Erich Bollermann aus hier. Als er am Sonntagvormittag mit seinem mit Heu beladenen Gespann die Friedrichsauer Chaussee passierte, scheiterte plötzlich die Pferde und gingen durch. In diesem Moment löste sich das hintere Vorderrad vom Wagen, der Wagen stürzte nach vorn, die Stange zerbrach und der Landwirt Bollermann wurde durch den heftigen und unerwarteten Anprall aus der Sattelkette geschleudert. Die mitgedonnenen Pferde rissen weiter und rammten das Kuhgepann des Landwirts Witte aus Friedrichsauer, das durch die Heftigkeit des Zusammenstoßes sofort umstürzte und in den Chausseegraben geworfen wurde. Der Landwirt Bollermann war sofort tot. Sehr glänzend ist der Landwirt Witte davon gekommen. Obwohl der Reiterwagen umgekippt war, die Pferde noch oben standen und Witte unter dem Wagnis war, hat er außer Schnitwunden nur geringe Verletzungen erlitten. Ein Begleitender, der aus einiger Entfernung Zeuge des Unglücks war, beschuldigte sofort dem Gatersleber Arzt, der abert

Saazer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Beauspreis halbmöndlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Ergeht wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezahlungen werden in der Geschäftsstelle von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Salzerstraße, Domplatz 48, Fernruf 2314. Verleger: Salzerstraße, Engelhardt, Paul Meier, O. M. & P. Bernhardt, für Politik u. Wirtschaft: Kurt Wolfenbutter, für den lokalen Teil Wilhelm Rindermann, für Melame u. Inletzte: Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Wahgebend ist der bei Zahlung folgende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Salzerstraße, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Postfach 200, Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Zeigerbüro) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 40

Dienstag, den 17. Februar 1931

6. Jahrgang

Schutz vor Richtern!

Der preußische Justizminister warnt die Richter. — Sozialdemokratische Anklagen.

Im Haushaltsausschuß des Preußischen Landtags hielt z. B. der Justizrat zur Beratung.

Justizminister Schmidt

leitete die Beratungen am Montag mit einer Rede ein, in der er ausführte:

Die politischen Strafgesetze, die ihre Wurzeln vielfach in Zusammenhängen zwischen Kampforientierten radikalpolitischen Parteien oder in Verleumdungen und Beschimpfungen des Staates und seiner Organe hätten, hätten in bedrohlichem Maße zugenommen. Die Verfolgung und nachträgliche Verurteilung dieser Straftaten sei den Strafverfolgungsbehörden durch mehrere Anweisungen ganz besonders dringlich aus Fern gemacht.

Die nach dieser Richtung geschehenen Anordnungen seien in keiner Weise dem Besten dienlich oder geeignet, die Unabhängigkeit der Gerichte zu berühren. Mit der formellen äußeren Unabhängigkeit sei es freilich nicht getan, sondern sie müsse

ergänzt werden durch die innere Unabhängigkeit des Richters, der sich freihalten habe von jeder politischen Vereingemessenheit. Der Richter sei als berufenster Diener der Gerechtigkeit in besonderer Weise verpflichtet, die republikanische Verfassung, auf die er seinen Eid geleistet habe, zu wahren und zu festigen und unbedingte parteipolitische Neutralität zu bewahren. Die Preußische Justizverwaltung habe seit Bestehen der Republik als eine ihrer vornehmsten Aufgaben betrachtet, die Justizbeamtenenschaft in den Geist und die Aufgaben des Volkstaates einzuführen und durch ihre Einflußnahme die angebotenen unliebsamen Einzelfälle zu vermeiden.

Neuerdings habe der sich unter dem Pseudonym Gottfried Barnewald verbergende ehemalige Provinzialamtsinspektor Ewald Moritz in seinem Buche

„Geheilte Justiz“

Ausführungen darüber gemacht, daß in einer Reihe politischer Strafprozesse aus der Zeit nach 1918 die Justizverwaltung in politischer Absicht die richterliche Unabhängigkeit verletzt habe. Die irreführende Art, in der diese Schrift gegen die Staatsanwaltschaft, gegen die Rechtsprechung und den Richterstand kämpfe, ergebe sich aus zahlreichen Beispielen. Moritz stelle in seiner Schrift Verurteilungen aus Zeitungsartikeln der republikanischen Presse zusammen, vermieße sie mit eigenen Ausführungen, ohne immer erkenntlich zu machen, was seine und fremde Meinung sei, versuche den Anschein zu erwecken, als gehe es ihm allein um die Gerechtigkeit, sei aber selbst aufs Höchste ungerichtet gegen den politischen Gegner. Fast auf jeder Seite des Buches fänden sich tatsächliche

Anrichtigkeiten und Entstellungen.

Es sei daher unverstehlich, daß der frühere Reichsgerichtspräsident Simonas Zeitungsartikeln zufolge sich dahin geäußert haben sollte. Die von Moritz angeführten Tatsachen ließen sich nicht leugnen. Diese „Tatsachen“ seien unrichtig.

Das Buch — so schloß der Minister, nachdem er außer auf die tendenziöse Darstellung der Fälle Scharz, Kusliser, Barwalde, die Fememörder usw. noch auf eine ganze Reihe von Entstellungen eingegangen war, — sei zu werten als

ein politisches Kampfmittel.

Die Hoffnungen des Verfassers und seiner Hintermänner, sie könnten mit diesem Kampfmittel das Vertrauen zum Staat und zur Justiz irgendwie erschüttern, werde sich nicht erfüllen.

Ruttner klagt an.

Nach den Darlegungen des Justizministers nahm Abg. Ruttner (Soz.) das Wort zu folgenden Ausführungen:

Die erhebliche Verschlechterung der politischen Rechtsprechung im letzten Jahre zeigt, daß die Justiz konjunkturellen Schwankungen unterworfen ist. Ein so

traffes soziales Vorgehen

wie das Berufungsurteil gegen Simmas, in dem es heißt, er habe zwar auf dem Rücken des notleidenden Vaterlandes strapeloses Geschäfte gemacht, aber seine Herkunft, Erziehung und gesellschaftliche Stellung schützten ihn trotzdem vor dem Vorwurf obliegenden Betruges, werde man Jahre zurück taum finden.

Eine ganze Reihe von Polizeipräsidenten hat in den letzten Monaten erklären müssen, daß die Einstellung der Gerichte ihnen den Schutz von Ruhe und Ordnung unmöglich machten. Insbesondere aus Dortmund und Kassel liegen eine ganze Anzahl von Fällen vor, in denen

schwerbelastete Nationalsozialisten freigesprochen worden seien, weil das Gericht die Anklage der Polizeibeamten für unanfechtbar erklärt und sie außerdem verurteilt hätte. Selbst in Berlin hat Amtsgerichtsrat Rosenhof einen Nationalsozialisten, der einen Polizeibeamten zu Boden geschlagen hatte, nur mit 30 Mark Geldstrafe belegt und zur Bewährungsfrist empfohlen. In Gleiwitz hat der Oberstaatsanwalt jedes Einfließen gegen den Rajagator Hüttmann auch bei der größten Beschimpfung der Republik abgelehnt. In Karlsruhe ist der dortigen Straßberger

nationalsozialistische Lehrer Adamczak, der aus der Handtasche seiner Frau einen Revolver entnommen und damit

in einer Verleumdung mehrere Schüsse abgegeben hat, wegen unbedenklichen Waffenbesitzes zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt worden. In Köslin hat das Schöffengericht den Vorwurf zynischer Amtsentziehung, gerichtet gegen die preussische Regierung, mit 50 Mark Geldstrafe geahndet. Das Berufungsgericht hat jetzt den Großen Westart als Sachverständigen dafür geladen, daß die Ausdrücke zynisch und frivol in politischen Kreisen nicht als beleidigend gelten. Der Auspruch

Judenbassard,

gebraucht gegenüber dem Preussischen Innenminister, ist von einem Berliner Schöffengericht für einen

straffreien volksmündigen Auspruch

erklärt worden. Ebenso der Ausdruck Saumwirtschaft, gebraucht gegenüber dem sozialdemokratischen Landrat Brandt, natürlich von einem Rajagator, der wegen Diebstahls mehrfach vorbestraft war. Ähnliche Verleumdungen des Landtagspräsidenten Samtens erlitten die Gerichte für eine fortgesetzte Handlung und deshalb nach Erhebung der ersten Instanz für straflos.

Die Bezeichnung des Reichsanstalters als Lump kostet 140 Mark.

Ebenso billig kommt Oberleutnant Düsterberg bei seinen dauernden Beschimpfungen weg. Ein Rajagator schimpft

den Oberpräsidenten Lüdemann Volksdiener;

redet sich damit heraus, er habe Vollstufung eingebracht; das Gericht beschließt, den Oberpräsidenten Lüdemann über seine Abfassung zu vernehmen. Aber ein Richter der Frauennart, der sich über wirklich unangemessenes Benehmen von Reichsbeamten beschwert und abei den Auspruch „schändliches Verhalten“ gebraucht, muß 1500 Mark zahlen.

Es bilden sich in der Justiz offene Kaszette.

Amtsgerichtsrat Lau in Glogau erklärt in einer Urteilsbegründung die Resolution für Meinungs- und Verleumdung und betraffig auch die weitere Forderung des angeklagten Rajagators, daß der letzte Aufruf des Reichspräsidenten von Hindenburg ebenso

liegenhaft

sei wie der Aufruf der Volksbeauftragten von 1918. Dieser letztere Aufruf war allerdings nicht liegenhaft, sondern erlitten Landgerichtsrat Krebs in Frankfurt/Main füngerte als Verleumdung in einem Prozeß gegen Nazis wegen Wortes und ist zugleich Leiter der nationalsozialistischen Rechtsanwaltsstelle. Natürlich

Die Revolution in Spanien.

Sanchez Guerra versucht es noch einmal mit einer monarchistischen Regierung.

Paris, 16. Februar. (Eig. Draht.) Die Nachrichten über die Entwidlung der Krise in Spanien treffen in Paris nur sehr spärlich ein. Der König hat am Montag den liberalen Führer

Sanchez Guerra verhandelt.

Paris, 17. Febr. (Eig.) Navas meldet aus Madrid, daß die Verhandlungen Sanchez Guerras um die Bildung einer neuen Regierung nur dem erfolgreichen Abschluß stehen. Das Navasbüro glaubt sogar schon eine

vorläufige Ministerliste

veröffentlichen zu können, die wie folgt aussieht: Ministerpräsident Sanchez Guerra, Vizepräsidentchaft und Auswärtiges Amt Alvarez, Justizministerium Rillanueva, Finanzen Bergamin, Kriegministerium Burgos Azajo oder General Cobos, Marineministerium Admiral Reiros, Innenministerium Burgos Azajo (wenn er das Kriegsministerium nicht übernimmt), Kultusministerium Dreyer Gasset. Die übrigen Minister seien noch nicht bestimmt.

Die neuen Männer sollen, wie das Navasbüro weiter berichtet, nicht mehr auf die Verfassung vereidigt werden, da es seine Hauptaufgabe sei, eine Reform der gleichen Verfassung vorzunehmen. Sanchez Guerra soll über sein politisches Programm schon mitgeteilt haben, daß seine erste Aufgabe die sein werde, innerhalb von drei Monaten die verfassunggebende Nationalversammlung einzuberufen. Während der Tagung der Verfassung müsse der König auf alle Rechte der Krone verzichten, d. h. er könne die Nationalversammlung weder auflösen noch vertagen. Auch könne er den von ihr beschlossenen Gesetzen kein Veto entgegensetzen oder das Ministerium zum Sturz bringen. Während der Periode der Verfassungsreform gingen alle diese Rechte auf den Präsidenten der Nationalversammlung über.

Besuch im Gefängnis.

Nur wenn der König das Land verläßt, beteiligen sich Sozialisten und Republikaner an einer Regierung.

Madrid, 17. Februar. (Eig.) Sanchez Guerra machte den im Gefängnis sitzenden Führer der Republikaner und Sozialisten am Montag nachmittags einen längeren Besuch. Das Ziel seiner Besprechung war, die Republikaner und Sozialisten zur Teilnahme an der Regierung zu veranlassen. Die gegangenen Führer erklärten jedoch, daß sie sich an einer Regierung nur beteiligen würden, wenn der König das Land sofort verläße.

Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Regierung nunmehr ausschließlich von Politikern der äußersten monarchistischen Werten gebildet werden.

Republik noch in diesem Frühjahr.

Paris, 17. Februar. (Eig.) Der spanische Flügel Franco, der am Montag in Paris einen Vortrag über die Lage in Spanien halten sollte, ist angeblich zahlreicher Polizeiführern nach Brüssel abgereist. Er erklärte, er sei sicher, daß Spanien noch in diesem Frühjahr zur Republik werde.

Der erste Sieg der Revolution.

Madrid, 16. Februar. (Telum.) Der Republikanischer Führer Alcala Zamora hat aus dem Gefängnis heraus eine Note veröffentlicht, in der er die augenblickliche Krise als den ersten Sieg der Revolution bezeichnet und die Waffen außer, durchzubringen bis zum Entschluß, d. h. bis zur Errichtung der Republik, die in greifbarer Nähe ergebe ist.

